

# Araderner Zeitung



Bezugspreise (Voranzahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung  
Arad, Gde Fischplatz. Fernsprecher 6-39  
Abt. Post: Temeschwar, Josefstadt, Herrngasse 1a.

Abonnementpreise: Einmalige Anzeigen Lei 4 und auf der Tertseite Lei 6. Kleine Anzeigen das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Folge 120.

Arad, Freitag, den 9. Oktober 1931.

11. Jahrgang.

## Jorgas Sorgen.

Staatsgelder zur Gründung romanischer Tageszeitungen.

Wie aus Bukarest berichtet wird, soll sich Jorga mit dem Gedanken befassen, in den größeren Städten mit starker Minderheitsbevölkerung mit staatlicher Subvention romanische Tageszeitungen zu gründen. Die Subventionen sollen mit einem Gesetz gesichert werden. Unter den Städten, die bei der Gründung solcher staatlich subventionierter Blätter in Betracht kommen, sollen Arad, Temeschwar, Czernowitz und Klausenburg sein.

Für die Arbeitslosen, die Beamten und Pensionisten ist kein Geld da, der Steuerdruck lastet schwer auf der Bevölkerung — und da findet man schon keine bringenderen Ausgaben, als verfehlte, kindische Romanisierungsprojekte!

## Die Japaner besetzen

weiter...

Moskau. Die Japaner besetzen auch weiterhin die Städte in der Mandschurei und beschäftigen sich bereits mit der Absicht, auch die ostchinesische Haupt-Eisenbahnlinien ganz in Besitz zu nehmen.

Bei Charbin wurden große Verstärkungen zusammengezogen, um einem eventuellen Widerstand, wegen dieser wichtigen Verkehrslinie gewachsen zu sein. Vier japanische Torpedozerstörer haben Befehl erhalten, nach Shanghai zu fahren, um japanische Untertanen vor der chinesischen Volkswut zu schützen.

## Die Eisenbahn

in private Hände.

Der Generaldirektor der Saateisenbahn, General Jonescu, hat es herausgefunden, was denn doch zu machen wäre, damit die Eisenbahnen nicht mehr mit Defizit arbeiten: Sie sollten in private Hände gegeben werden, d. h. es solle eine Aktiengesellschaft gegründet werden, bei der der Staat sich die Aktienmajorität behalte.

Es ist nur gut, daß man nun endlich die eigenunfähigkeit einstellt. Hoffentlich geschieht bald auch der entscheidende Schritt in dieser Hinsicht, und wenn dann noch die Tarife um 50% reduziert werden, dann ist Aussicht vorhanden, daß der Eisenbahnverkehr sich auch bei uns nicht nur lebhaft gestalten, sondern auch Nutzen anstatt Verluste abwerfen wird.

## Bakterien-Zusammenschreibung

im Hatzfelder Stuhlbezirk.

Laut der amtlichen Zusammenschreibung befinden sich in den vierzehn Gemeinden des Hatzfelder Stuhlbezirks, und zwar in Hatzfeld, Ketscha, Eschene, Kleinberesfad, Bobba, Gertianosch, Kleinfetscha, Großfetscha, Großkomlosch, Otkern, Luga, Wiseschbia, Grabas und Lenauheim 15 Hengste, 128 Stiere, 133 Eber und 95 Schafböcke, die zur Förderung der Rassenzucht als geeignet befunden und mit Zertifikaten ausgestattet worden sind.

Jene Viehzüchter, deren Rasttiere aus Versehen nicht überprüft wurden, können dies jetzt noch beim Stuhlamt in Hatzfeld anmelden.

## Argetoianus eiserne Hand

Will die liberalen Banken und Unternehmungen prüfen — wenn sie in Opposition gehen.

Bukarest. „Dupta“ bringt einen Artikel, mit folgender Erklärung Argetoianus:

„Die Liberalen sollen es gut überlegen — sagte angeblich Argetoianu — wenn sie in die Opposition gehen wollen. Wenn es für jemand nicht ratsam ist, einen Kampf herauszubeschwören, so sind das die Liberalen. Wenn die Liberalen aber den Kampf wollen, dann werden wir ein wenig in ihren Banken und Unternehmungen nachschauen.“

Diese Unternehmungen und Banken schreiten immer auf den Weg, der zum Gerichtshof führt. Wenn die Liberalen Unternehmungen in die Not gelangen, dann wenden sie sich immer an den Staat und an die Nationalbank um Hilfe.

Die liberalen Parteiführer bezogen von ihren Unternehmungen auch dann noch hohe Lantien, als sie wußten, daß diese schon am Rande des Ruins stehen. Wenn also die Liberalen uns jetzt provozieren, dann

werde wir wissen, was wir zu tun haben.“

„Dupta“ bemerkt noch, daß diese Erklärung Argetoianus ein wahres Damokles-Schwert über dem Haupt der Liberalen bedeutet. Diese Drohung ist aber nichts anderes — schreibt „Dupta“, als eine politische Erpressung.

Nun fragt sich aber noch, warum Argetoianu nicht auch dann die liberalen Banken und Unternehmungen prüft und eventuelle Gaunereien, die zum Schaden des Landes und Volkes verübt wurden, vor Gericht bringt, wenn die Herren der liberalen Partei nicht in Opposition gehen und mit der Regierung arbeiten? Wir kennen nur einen Weg: gradaus. Wer ein Gauner ist, muß bestraft werden ob er Freund oder Feind ist und so lange dieser Geist nicht auch bei unseren Regierungsmännern herrscht, werden wir aus den Gaunereien nie heraus kommen.

## Curtius — hat abgedankt.

Die Schluppe in Genf hat den deutschen Außenminister zur Demission bewogen.

Berlin. Montag wurde die Abhandlung des Reichsaussenministers Curtius öffentlich bekannt. Die Blätter bringen das Schreiben des Außenministers, welches er schon Sonntag an Reichskanzler Brüning richtete. Der Brief lautet wie folgt:

Sehr verehrter Herr Kanzler!  
In dem Gespräch, welches wir anlässlich meiner Rückkehr aus Genf führten, teilte ich Ihnen mit, daß ich ohne Rück-

sicht auf die Lage im Parlament aus dem Kabinett auszutreten beabsichtige. In unserem Gespräch wurde die Frage des Zeitpunktes und die Form meiner Abhandlung offen gelassen. Ich halte es für notwendig, daß in der Angelegenheit meiner Abhandlung die Lage geklärt werden soll. Ich erlaube Sie deshalb, hochverehrter Herr Kanzler, dem Herrn Reichspräsidenten meine Demission beantragen zu wollen.

## Wie viel Schulden haben die Landwirte?

Zahlen sprechen eine deutliche Sprache von der großen Not unserer Landwirte.

Bukarest. Amtlich wurden in 67 Komitaten die Schulden der Landwirte zusammengeschrieben und festgestellt, daß in diesen 64.000 Landwirte wohnen, die insgesamt 307.234 Joch Ackerland besitzen und eine Gesamtschuld von 1927 Millionen Lei, also mehr als eine Milliarde haben.

Diese Schulden bestehen aus 325 Millionen Intabulation, 539 Millionen aus Wechseln, 84 Millionen aus Schulden untereinander, 64 Millionen Schulden die Landwirte dem Staate an Steuern und 15 Millionen den Gemeinden.

Im Siebenbürgen und im Banat allein wohnen in den 23 Komitaten 15.510 Landwirte die 64.757 Joch Ackerland bebauen und eine Gesamtschuld von 324 Millionen Lei haben.

Von diesen Schulden entfallen im Durchschnitt auf einen Landwirt: In Oltenien 17.284, in der Moldau 14.974, in Muntien 13.260, in der Dobrubtscha 47.613, in Bessarabien 6200, in der Bukowina 22.488, in Siebenbürgen und im Banat 20.889 Lei.

Auf ein Joch Land entfallen Schulden: in Oltenien 5123, in Muntien 3338, in der Moldau 3032, in der Dobrubtscha 3851, in Bessarabien 1136, in Siebenbürgen und Banat 5000 Lei.

In ganz Rumänien sind ca. 4 Millionen Familien mit Eigenland und dessen Bebauung beschäftigt, deren Schulden man auf 64 Milliarden rechnet.

Vergleicht man diese horrenden Zahlen mit dem Ertrag, was das Feld heute bringt und dessen Wert schon in das Väterliche hinübergreift, dann kann man es verstehen, wie bitter ernst die Lage unserer Landwirtschaft ist. Abgesehen von dem Kleinbauer, dessen Arbeit nicht bezahlt wird und überhaupt nicht mehr rentabel ist, arbeitet selbst ein Großbauer mit 80 bis 80 Joch Feld nur mehr mit Verlust und verdient nicht soviel, was seine Regeln betragen. Sogar ein Grundbesitzer mit 200 Joch Feld, findet heute nicht mehr sein Dauskommen und kann höchstens einer Einnahme von 232.000 Lei, eine ebenso große Ausgabe gegenüberstellen, ohne daß ihm zu seinem und zu seiner Familie Lebensunterhalt auch nur einige tausend Lei übrig bleiben.

Rechnet man zu dieser Ueberschuldung noch die Zinsen von 9—10.000 Millionen Lei, dann steht vor uns ein Wald von Finanz- und agrarpolitischen Problemen, die uns viel zum Nachdenken übriglassen und in uns nicht nur das Gefühl der Verzweiflung, auch jenes des Zweifels erwecken, ob es aus dieser Wirtschaftskrise noch einen Ausweg geben kann.

Größte Auswahl  
in Chiffone, Leinwand, Bettzeuge,  
Bettdecken zu den billigsten Preisen

Modewarenhaus

# Louvre

Timisoara, Josefstadt,

bis-a-bis der röm.-kath. Kirche.

## Auch Mussolini

für die Abrüstung.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine wichtige Erklärung Mussolinis, in welcher er sich mit dem Kurssturz des Pfundes beschäftigt und dann auf die Weltwirtschaft übergehend, sich folgendermaßen äußert:

Die allgemeine Aufmerksamkeit der Welt muß auf die Abrüstung gerichtet sein. Nur dadurch könnte an der finanziellen Lage der Staaten eine Besserung herbeigeführt und Europa aus seiner brüchenden Lage befreit werden.

Es ist interessant, daß alle Staatsmänner derselben Meinung sind und trotzdem weitergerüstet wird. Der erste Anfang zu der vielbetonten Abrüstung hat noch immer zu geschehen.

## 4000 Kriegsgeschädigte

suchen ihre sechs Milliarden

Bukarest. Am Sonntag vormittag haben die Kriegsgeschädigten in Bukarest, vor dem Finanzministerium der Polizei viel zu schaffen gemacht. Mehr als 4000 Kriegsgeschädigte haben sich zu einem Demonstrationenzug zusammengedrängt, sind in einem langen Zug vor das Kriegsministerium gezogen, wo man ihnen aber den Weg versperrte und die Demonstranten auseinandertrieb. Einer kleinen Deputation ist es aber gelungen in das Ministerium hinein zu kommen und von dem Generaldirektor des Finanzministeriums, Stefan Mihalescu empfangen zu werden, dem sie den Grund der Demonstration vorgebracht haben. Es handelt sich nämlich darum, daß der Staat bereits 6 Milliarden an Kriegsgeschädigten von Deutschland bekommen hat, die Kriegsgeschädigten selbst aber haben von diesem Gelde noch keinen Bant gesehen.

Mihalescu beruhigte die Abordnung und versprach, die Angelegenheit mit dem Finanzminister zu besprechen und zu regeln.

## Gebühr der Geburtshelfer'in

in Landgemeinden.

Wie das Hatzfelder Stuhlamt von der Temeschwarer Komitatspräfektur verständigt wurde, dürfen die in den Landgemeinden tätigen Geburtshelferinnen für die Mithilfe bei einer Geburt und für die achtstägige Bedienung der Wöchnerinnen in Zukunft nicht mehr als dreihundert Lei beanspruchen. Die Geburtshelferinnen ließen sich bis heute in den meisten Fällen mehr, und zwar 500 bis 1000 Lei bezahlen.



Die Nationalgarantisten und Liberalen haben beschlossen, daß ihre Mitglieder sich in keine Interimskommission ernennen lassen und wo dies geschehen ist, abtun. In Arab und dem Araber Komitat wurde dieser Beschluß bereits durchgeführt und die Mitglieder beider Parteien haben abgedankt.

Im Temeschwarer Spital ist die Hatzfelder Einwohnerin, Barbara Pini im 35. Lebensjahre gestorben.

In Sassy sind die Mietten für Geschäftslokale und Industrieunternehmungen um 30-40% gefallen, was auch auf den Preis der Wohnungen zurückwirkt.

Das englische Parlament wurde aufgelöst und die Neuwahlen auf den 27. Oktober festgelegt.

Eine Ueberschwemmungskatastrophe hat in China wieder ein großes Gebiet unter Wasser gesetzt und über 100.000 Menschen obdachlos gemacht. Mehr als 30.000 Personen sind ums Leben gekommen.

In Renauheim soll ein „Renau-Klub“ gegründet werden, der sich die Pflege des Renau-Kultus zur Aufgabe machen will.

Der Wiener Bankbeamte Gustav Ertzbischoff ist nach 7-jähriger Fahrt mit einem Witzl um die Welt zurückgekehrt. Er hat 66.000 Meilen und 47 Länder, darunter Japan, China, Siam, Malaya, Sumatra, Borneo und den ganzen Orient durchbummelt.

Die Temeschwarer Gewerbetreibenden beschäftigen den Kundentredit einzustellen, weil ihre Löhnenstände viele Millionen Lei betragen und größtenteils uneinbringbar sind.

In die Krankenkassa zu Maroschbafarhely wurde eingebrochen und 140.000 Lei gestohlen.

Ein Bleespaar (eine verheiratete Dame der „besseren Gesellschaft“ und ein Jüngling) in Budapest wurde in vollständig entleertem Zustand in einem Busch versteckt im Freien vorgefunden. Von einigen Burken waren die Verlebten beaufacht und ausgeplündert worden, jetzt konnten sie nicht nachhause gehen und brückten sich herum.

Die Einnahmen bei unseren Eisenbahnen sind, im Vergleich zum Vorjahre bedeutend zurückgegangen. Der Untertrieb zwischen 1930 und 1931 war im Monat Juni 121, im Juli 133 und im August 149 Millionen Lei.

### Geschließungen in Hatzfeld.

In Hatzfeld haben der Landwirt Johann Fehn und Margarete Servo, der Fleischhauer Peter Hornberger u. Susanna Brudner, ferner der Bäcker Josef Kiss und Elisabeth Benedek den Bund fürs Leben geschlossen.

### Ein Wilagoscher Landwirt

Während der Fahrt — im Wagen gestorben.

Auf der Arab-Wilagoscher Landstraße, nicht weit von Wilagosch ist es einigen Landwirten aufgefallen, daß ein Bauernwagen daherkommt ohne Fahrer. Man hielt den Wagen an und fand den 42-jährigen Eigentümer, Michael Negru tot im Wagen liegen. Negru war in Arab auf dem Wochenmarkt und während der Fahrt nach Hause, hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

### Ausbau der Kimmel'schen Mühle

in Berjamosch.

Die Kimmel'sche Mühle und Holzhandlung in Berjamosch hat in letzterer Zeit dadurch einen Aufschwung genommen, daß der junge Kimmel die Tochter des Berjamoscher Eisenhändlers Karl Jochmann heiratete und Jochmann selbst, der zu den reichsten Leuten der Gemeinde zählt, ein größeres Aktienpaket übernommen hat. Dadurch wurde das Betriebskapital der Kimmel'schen Interessengemeinschaft um mehr als eine Million Lei gefüllt.

# Der Banater „Pippo-Pappo“

oder die Luxusmöbel des gem. Ministers Sever Bocu.



In der „Ej. D. Tagespost“ schreibt ein Weltreisender folgendes Erlebnis:

Als ich in Rom war, sprach man bei der Tafel des Marchese Me. sehr oft über den „Pippo-pappo“. „Was ist das?“, fragte ich einmal und erfuhr folgende Geschichte:

Der Gouverneur der Stadt Rom, Philippo Cremonesi, hatte sich kostbare Möbel „zu Repräsentationszwecken“ angeschafft. Als sie ankamen, blieben die Möbelwaggons auf der Bahn und harrten der Auslösung, Philippo Cremonesi wurde benachrichtigt. Die Zollbesen betragen etwa 200.000 Lire, die der Herr Gouverneur zahlen sollte — aber nicht wollte.

Die Zollbehörde wartete und mahnte. Signor Pippo-Philippo mochte aber nicht — weil er zu „repräsentieren“ hatte.

Bei den Faschisten sind aber nicht einmal Gedanken zollfrei — und Luxusmöbel erst recht nicht. Der Faschist fragte beim Reformminister an. Der zog die Augenbrauen hoch und sagte: „Der Pippo muß zahlen!“

Pippo zahlte Justament nicht.

Da wandten die Behörden sich an den Ministerpräsidenten Mussolini, dessen Freund Herr Pippo war. Der Duce hörte und schwieg, trat ans Telefon und sagte: „Pippo! zahl über gib deine Demission. Ich gebe dir zehn Minuten!“

Pippo stotterte etwas von Repräsentations-

pflicht, Beweisen, Aktenvorlagen, Aussprache, etc.

Mussolini sagte kühl: „Nicht nötig. Empfangen nicht. Zahlen oder gehen.“

Und der Gouverneur, dem eben das Kleingeld fehlte, zog sein Pfauenrad ein und — ging. Seither rufen die Buben ihm „Pippo-pappo“ nach, was auf deutsch heißen würde: Pippo hat sich den Rang gefüllt!...

Im Banat trug sich ein analoger Fall mit dem gewissen Minister Sever Bocu zu, die Zeitungen schreiben seit Monaten darüber. Anklagen, Erklärungen, Beweise, Gegenbeweise lösen einander ab. Hohe Herren werden gebauelt wie Fesen, die ein Hund zwischen den Zähnen hält. Jorga wird beschimpft, Zeitungen eingestellt und behauptet: Der hat gestohlen — jener unterschlagen — der andere veruntreut, der vierte Staatsgelder verschwendet!...

Der kleine Mann, der seine Steuern nicht zahlen kann, wird schikaniert, bedroht, gepfändet, vernichtet... seine Werkzeuge, sein Bett, sein Tisch werden beschlagnahmt — ja — seine Kinder werden sogar vom Exekutor als Pfand eingezogen... aber von keinem „Pippo“ hört man, daß er bestraft worden wäre.

Vermögensrevision steht auf dem Papier — ein Spagenschred. Aber wo ist der Duce, der da sagt: „Keine Freundschaft befreit von Pflichterfüllung und Redlichkeit“ und die Gauner, mögen es noch so hohe „Pippo“ oder „Pappo“ sein, in das Gefängnis stecken oder an den Galgen bringen?

Hundert Leute mühten in unserem Lande nur aufgekümpft, 1000 zu längerer Kerkerstrafe verurteilt werden — und Ordnung wäre.

## Wie elend der Bauer dran ist...

Ein Liter Milch — eine Schachtel Rindhälzer, 5 Meterzentner Weizen — ein Paar Stiefel.

Bei einer Feterlichkeit des römischen Kulturvereines „Africa“ in Est. George hat die Landwirtschaftskammer der Dreifühle auch eine Ausstellung landw. Erzeugnisse veranstaltet, wobei ein Vergleich der heutigen Bewertung der landw. Erzeugnisse gegenüber anderen Gebrauchsartikeln sehr sinnreich veranschaulicht war.

Auf einer Dezimalwaage lagen in Säcke gefüllt 500 kg. Weizen, die den gleichen Wert haben wie ein Paar auch dort ausgestellte Dauernstiefel, d. h. der Bauer muß 500 kg. Weizen verkaufen, um ein Paar Stiefel kaufen zu können. Im gleichen Raum stand ein Liter

Ruhmilch in einer Literflasche gefüllt, von deren Hals zahlreiche Bändchen zu um die Flasche liegenden anderen Gegenständen führten und anschaulich zeigten, daß ein Liter Milch heute bewertet wird, wie: Eine Schachtel Streichhölzer oder drei etwas größere Drahtnadeln oder drei Liter Sauerwasser oder zwei Deziliter Essig oder ein und eine halbe bessere Zigarette oder 24 Stück Kaffeebohnen oder ein halbes Seifenstück oder ein Bleistift billiger Sorte u. vieles andere.

Es ist hierbei vielen Nichtlandwirten vielleicht doch zum Bewußtsein gekommen, wie elend der Bauer dran ist.

## Noch immer keinen August-Gehalt

für die Staatsbeamten!

Es ist wirklich unfassbar und kann nicht mit Worten bezeichnet werden, die der Vorgang verdient, daß ein großer Teil der Staatsbeamten heute, Anfang Oktober, noch nicht den Gehalt für den Monat August erhalten habe. Wenn die Herren in Bukarest dies auch mit Gleichmut behandeln, die öffentliche Meinung kann darüber nicht stillschweigend hinweggehen. Denn Schweigen hieße gutheißen.

Da zerbrechen sich die Herren Minister über allerlei Dinge den Kopf. Der Unterrichtsminister verordnet, in welchem Stil die Schulen gebaut werden müssen, als wäre dies für uns in den schweren Zeiten das allerwichtigste;

der Kriegsminister zerbricht sich den Kopf, welche neue Uniform er noch für Offiziere und Mannschaften einführen soll;

der Justizminister will unbedingt gegen das Land regieren und die Gesetze des Atretches in den Provinzen einführen, obwohl sie niemand wünscht usw.

Jeder der Herren Minister sinnt darüber nach, womit er das Land beglücken könnte. Keiner aber kommt darauf, daß ein Staat, der seine Beamten monatelang nicht bezahlt, schon längst bankrott ist, Unmoral züchtet und den Diebstahl zum Gesetz erhebt.

Uns schreibt ein Richter aus dem Bezirk Radauz und beklagt sich bitter darüber, daß in seiner Ortschaft der Gehalt für August noch nicht ausgezahlt wurde. Er hat zum Staate mehr Vertrauen, als dieser verdient und bildet sich ein, in anderen Bezirken sei es besser. Nein, es ist nirgendwo besser, bis auf Bukarest.

Noch einige Protektionisten haben ihre Gehälter schon bezogen, so die Professoren einer Anstalt, an der die Kinder des Steueradministrators den Unterricht genossen. Sonst aber herrscht in unserem Lande wirklich herrliche Gleichheit: Alle Beamten werden auf die gleiche Weise dem Hunger preisgegeben.

Es gibt allerdings einige Kategorien von Angestellten, die ganz besonders hart getroffen wurden. Von den armen Volkstischen wollen wir schon gar nicht mehr sprechen. Das ist ein bekanntes Kapitel. Aber da schreibt uns beispielsweise ein anderer unserer Leser, daß beim staatlichen Gehalt im März den letzten Gehalt bekommen haben.

Seit April also ohne Gehalt! Daß da noch nicht alle Angestellten unter die Werbedecke gegangen sind, kann ihnen wirklich hoch angerechnet werden.

## Warschauer Brief.

In Warschau wird demnächst eine Kreditgenossenschaft ins Leben gerufen. Es wäre wirklich schon an der Zeit, daß sich das arbeitende Volk gegen die vom Schweize des Volkes lebenden und die Duldenden beherrschenden Großaktionäre der Banken zusammenschließen und das sauer verdiente Geld durch Männer, die es selbst gewählt hat, verwalten siehe. Denn wir haben in den Banken schon genug trübe Erfahrungen gemacht, weil dort doch ein Protektionist so viel Aktien zeichnen kann, wie viel es will, denn es braucht ja gar nichts zu zahlen. Nämlich er zeichnet Aktien nimmt gleich Darlehen auf, mit welchem seine Aktien begahzt werden, zahlt sogar als Aktionär Verzugszinsen, wird durch seine große Aktienzahl Direktionsmitglied, somit kommt er in die Lage, mit den Einlagen zu manipulieren, ohne daß er nur einen Teil seines eigenen Geldes investiert hätte. Glücken die riskanten Geschäfte, so hat er Gehalt und große Dividenden. Ist es umgekehrt, so hat er auch nichts zu verlieren und ist noch in der Lage, von dem Gelde anderer Leute den großen Mann zu spielen! Und trotzdem sich doch Politik und Wirtschaft nicht vertragen, treiben dann diese Herren Direktoren mit dem Gelde der Einleger noch Politik, was bekanntlich unseren Bauernverein horthin brachte, daß er nach vierjährigem Bestande noch immer in den Kinderschuhen steckt.

Ganz anders ist es in der Kreditgenossenschaft. Dort kann es nicht vorkommen, daß der Direktor durch seinen Bruder, Schwiegersohn und sonstige Verwandten sich die Stimmenmehrheit sichert und das Institut nach seinem Willen und Wollen bezahlen muß. Bei der Genossenschaft hat ein jeder, ob er nun fünf oder einen Anteil hat, gleiches Stimmrecht und wählen sich als Leiter den, in den sie Vertrauen hat. Diese Leitung kann nicht mit den Einlagen Kasarbstiel betreiben, weil sie laut Gesetz mit ihrem Vermögen haften nicht, wie bei den Banken nur mit ihren Aktien, welche nicht ihr Geld kosten!

Gerade jetzt in der Krisenzeit können wir uns überzeugen, daß viele Banken und Aktiengesellschaften in Konkurs und Zwangsvergleich gehen u. und zwar ohne rechten, hingegen jedoch, die Genossenschaften in geregelter Geschäftsordnung arbeiten, jedenfalls aber niemanden ruiniert haben. Das alles bedeutet, soviel, daß für uns Landwirte ein solches Kreditinstitut nur in der Kreditgenossenschaft liegt, nur müssen wir bei der Wahl der Leitung vorsichtig sein und uns von solchen Leuten hüten, die anderweitig größere Interessen haben und in unserer Genossenschaft auf unsere Kosten Geschäfte machen wollen. Denn wir Schwaben haben die Folgen am eigenen Leibe in unsern vielgeplagten Wirtschaftsinstitutionen gespürt. Und wenn wir uns durch die schlaunen Worte dieser Leute weiter irren lassen, so werden uns auch in der Zukunft keine Rosen blühen. Raum vor einem Jahre wurden die Verwertungsgenossenschaften gegründet, und trotz dem Gegenbruch der Händler und Ausbeuter, bestehen und blühen sie, wo ein wenig Genossenschaftsinn ist. Und das ist so gekommen, daß man nicht den Voch zum Gärtner gemacht hat, darum gründen wir eine Kreditgenossenschaft mit dem Wahlspruch: hinaus mit den Volksbetrüggern und mit bereinigten Kräften. Mit deutschem Gruß:

Warschau, 23. am 1. Oktober.  
Ein Genossenschaftsfreund.

## Gustav Gray hat König Karl

Gespräch über eine wirtschaftliche Zusammenarbeit Rumäniens und Ungarns.

Bukarest. Am Sonntag unternahmen die Delegierten der Interparlamentarischen Konferenz, welche gegenwärtig in Bukarest tagt, einen Ausflug nach Sibula. Bei dieser Gelegenheit haben die Delegierten auch im königl. Schloß Besuch besucht. Diese Besuche hatten ihre besondere Bedeutung darin, daß der König Karl sich zweimal mit dem ungarischen Außenminister Gustav Gray in längere Unterredungen einließ und sich über die Möglichkeiten einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit Rumäniens und Ungarns informieren ließ.

Auch über die landwirtschaftliche Krise und über deren Lösung erkundigte sich der König und brachte den Ausführungen des ungarischen Delegierten das größte Interesse entgegen.

Nach der Audienz Gustav Gray' erschienen Ministerpräsident Jorga und Finanzminister Argetotanu bei Sr. Majestät, wo sie längere Zeit verweilten.

Man mißt dieser Unterredung große Bedeutung bei.

# Ich zerbrech' mit den Kopf



— über die neuesten Sorgen Brasiliens. Dort hat ein Bandit eine große Räuberbande organisiert, die nicht nur auf Mord und Raub ausgeht, sondern auch die Moral der Frauen stark bewacht. Besonders abgesehen hat er es auf Frauen mit Büchsen und zu kurzen Röcken. Erwischt er eine solche Frau der neuesten Mode, dann bricht er ihr eine heiße Stempfle in den Nacken und auf die Oberarmel um sie so gebranntmarkt vor der Öffentlichkeit zu verachten.

— was die Leute wohl gemacht hätten, wenn sie die Folgen des Weltkrieges voraus hätten sehen können. Im Kriege hatte man den britischen Soldaten versprochen, daß die Niederbringung des gefährlichen Konkurrenten, Deutschland, für jeden Arbeiter in England ein Plus von 50 Pfund (ca. 45.000 Lei) pro Jahr Lohnverdienst und eine Befreiung von allen Steuern auf 20 Jahre bedeuten würde. Was sie nun wirklich erhielten, sieht allerdings bedeutend anders aus: Millionen sind ohne Arbeit und jeder Arbeiter hat nach seinem Einkommen 25 Prozent an Einkommensteuer allein abzuführen. Es steht zu bezweifeln, daß die einstigen „Frontkämpfer“ und jetzigen arbeitslosen Arbeiter in England über dieses Mißverhältnis von Versprechungen und dem nun Gebotenen viel mehr zum Grübeln anfangen, als über die Ungünstigkeit der heimischen Küche, wo schon lange Schmalhans Küchenmeister ist.

— über die Ungetoßtheit im kommenden Winter. Man rechnet in Europa und Amerika zusammen mit rund 30 Millionen Arbeitslosen im kommenden Winter. Das Problem der Verpflegung ist also fast ebenso groß wie im Kriege, als 20 Millionen Soldaten auf Staatskosten verpflegt werden mußten. Glücklicherweise herrscht aber heute Ueberfluß an Lebensmittel, während damals kein Staat wußte, wo er sie hernehmen sollte.

— über das Pech der Epatmarer Polizei. Seit Monat Juni erhielten die armen Leute schon kein Gehalt und versahen immer noch — wenn auch mit etwas Murrerei — ihren Dienst. Nun stellte es sich heraus, daß der Hilfskommissär und Kassier namens Pinte die Gehälter für die gesamte Polizei zwar erhoben, aber für eigene Zwecke verwendet hat. Der Mann wurde eingesperrt und die Polizisten haben immer noch kein Gehalt und wir staunen uns dann, wenn diese armen, hungrigen Leute selbst Unredlichkeiten begehen und Backfisch annehmen.

— wie viele Leser im heutigen Jahr ihre Pflicht erfüllen und uns einen neuen Leser werden. Der Versandt mit den Wiederbücher hat bereits begonnen für jene Abonnenten, die ihren Nachbar oder sonstigen Freund, der bisher unser Blatt immer umsonst gelesen hat, geworden haben. Unsere Leser bekommen dadurch ihre unlieblichen „Umsonstleser“ los und erhalten für ihre Verdienste noch eine Prämie, die in keinem Hause fehlen sollte.

— über die „Verständigung“ welche durch den französischen Winterbesuch in Berlin erzielt wurde. Briand und Dalal waren ganz begeistert von dem schönen Empfang, haben auch wirklich in allen Fragen, die man in Berlin aufwarf ihren „Verständigungswille“ gezeigt, und nun: in Paris ist die Sache wieder ganz anders... Und der deutsche Michel? Ihm gehen langsam die Augen auf, weil sich nichts verändert hat. Alles ist beim alten geblieben und der „Verständigungswille“ scheint bei den Franzosen schon längst — verrückt zu sein.

— mit welcher Schwere Problemen sich die Wissenschaftler befassen. Der Oxford Zoologe Sir Arthur Thomson, der allerlei Experimente zur Intelligenzprüfung bei Schimpansen angelegt hat, berichtet, daß die intelligentesten seiner Schimpansen-Affen, wenn sie in einem Zimmer eingesperrt waren und ein Geräusch im Nebenraum ihre Aufmerksamkeit erregte, durch das Schlüsselloch zu spähen pflegten. — Man wird die Affen also wohl bald dahin bringen, daß sie als Diensthote dienen können. Weil heute kann man sich kaum eine Magd vorstellen, die nicht schon bei ihren Herrschaften „durch Schlüsselloch“ gekuckt hat.

# Volkswirtschaftliche Kurpfuscherei.

Von Peter Jung, Haxfeld.

Am sogenannten hellen und offenen Köpfen ist hierzulande tatsächlich keine Not. Klappert es nicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im Staatshaushalt, dann geht so ein kluger und sähiger Kopf an die Arbeit, um den Ausgleich herbeizuführen. Die Mittel hiezu muß selbstverständlich die Bevölkerung herauslösen, — die einzige Geldquelle, über welche dieses gottgesegnete und an Naturschätzen so überaus reiche Land verfügt. Es werden dem Volke neue Steuern u. Lasten aufgeschuldet, u. — die Sache ist auf die besten zweckmäßigste Weise gelöst. Es gibt keinen ungedeckten Posten mehr im Staatshaushalt: Einnahmen und Ausgaben sind schön in Einklang gebracht, und der helle und sähige Kopf trägt eine beneidenswerte Selbstzufriedenheit zur Schau, weil er die anscheinend so schwierige Aufgabe auf so einfache Art zu lösen vermochte.

Um denjenigen aber, um dessen Haut es bei den sogenannten Herstellungen des Gleichgewichts im Staatshaushalt geht, kümmert man sich nicht. Wozu denn auch auf die Lage der Bevölkerung Rücksicht nehmen, wenn man sie mit souveräner Gleichgültigkeit übersehen kann? Ob sie unter den Bürden, die sie zu tragen hat, etwas mehr oder weniger ächzt und stöhnt, tut wirklich nichts zur Sache, vollends dann nicht, wenn dieses Ächzen und Stöhnen, wie bei uns, nunmehr schon seit Jahren nicht verstummen will.

Will dann einer von diesen Leuten der Bevölkerung wirklich etwas wie Hilfe leisten, so kommt ganz bestimmt eine Mißgeburt zur Welt. Es sei da nur auf die sogenannten Weizenausfuhrprämien verwiesen. An diesen wäre durchaus nichts auszusetzen, wenn nicht auch für sie die Bevölkerung auszukommen hätte. Um dem Bauernstande eine scheinbare Unterstützung angeheben zu lassen, hebt der Fiskus nach je 70 Dgr. Brot einen Lei Stempelgebühr ein. Ganz unverständlichweise, aber ganz der bei uns zu beobachtenden volkswirtschaftlichen Kurpfuscherei entsprechend, will man haben, daß die Bäcker für diese Gebühr aufkommen sollen.

Nun wird es kein vernünftig denkender Mensch den Bäckern verübeln, wenn sie trachten, diese Gebühr auf die Verbraucher, also auf die brotessende Bevölkerung abzuwälzen. Denn nicht nur jeder Volkswirtschaftler von Beruf, sondern auch jeder Laie wird es einsehen, daß es zumindest unangebracht und auch ungerecht ist, diese Gebühr zur Sicherung der Weizen-

ausfuhrprämien gerade von den Bäckern einzutreiben? Aber wer hätte es notwendig, eine andere Lösung dieser Frage zu suchen, wenn es auf eine so einfache und bequeme Art Geld zu haben glaubt, wie es durch eine Steuerbesteuerung der Bäcker, im Endergebnis also der Bevölkerung, geschehen ist?

Und es ist nur eine ganz selbstverständliche Fortsetzung der bisherigen Ordnung und Übung, wenn die Bevölkerung nunmehr auch zur Sicherung der sogenannten Weizenausfuhrprämien jährlich ebenfalls noch weitere 200 Millionen Lei aus ihrem abgegriffenen und längst schon an chronischer Schwindsucht leidenden Beutel hervorzuhauen soll.

Der in Rede stehende helle und befähigte Kopf hat einen sehr einfachen Standpunkt und eine ziemlich einleuchtende Rechnung: Die Bevölkerung des Landes verbraucht jährlich etwa zweihundert Millionen Kilogramm Fleisch. Welegt man jedes Kilogramm dieses Fleisches mit einem Lei Extrasteuer, so sind auch schon zweihundert Millionen Lei für die Weizenausfuhrprämie gesichert. Eine fabelhafte Mathematik! Die Leute werden im Anfang etwas murren und tratscheln, aber sie werden sich schließlich fügen müssen in die Unabänderlichkeit staatlicher und staatsmännischer Weisheit, gerade so wie es bei der Einführung der Fliegermarken, gewaltigen „Registrierung“ der Gewerbetreibenden, Kaufleuten (a 166 Lei oder noch mehr Lei), Registrierungsbüchern, Zeugnissen etc. und zuletzt der Brotmarken geschah. Was übrigens nichts anderes als neue Steuern, resp. öffentliche Lasten für das Volk bedeuten.

Schaubert den Herren in Bukarest nicht vor jener verhängnisvollen Einfachheit, mit der sie schon seit Jahr und Tag alle brennenden Fragen des und seiner Bevölkerung lösen?

Wir hätten von dieser volkswirtschaftlichen Kurpfuscherei schon mehr als übergenug. Und wir stellen deshalb folgenden Antrag: Man möge die in Aussicht stehende Sondersteuer von einem Lei nach jedem Kilogramm Fleisch nicht zur Sicherung der Weizenausfuhrprämien, sondern zur Einfuhr von Gedanken und Ideen verwenden, deren Verwirklichung geeignet dazu ist, uns aus unserer heutigen trostlosen und unseren sicheren wirtschaftlichen und seelischen Zusammenbruch in sich bergenden Lage herauszuführen. Sind wir erst einmal so weit, so werden wir auch gegen die Sicherung von Ausfuhrprämien nach Kohl und Kartoffeln nichts einzusetzen haben...

# Der Tanz ums goldene Kalb

hat begonnen, die Geldgier spielt auf.

Paris hat seine Sensation-Jahre hindurch hat die französische Staatsbank das Gold gesammelt, in Säcken und Stangen aufgestapelt, die pangernen Keller und Bodenräume vollgestopft sich an das Gold geklammert und geschrien: „Noch, — „Noch!“ Nun ist der Krach mit dem Golde eingetroffen: der internationale Gold- und Geldmarkt hat dem Golde den Krieg erklärt, verabscheut das Gold, braucht kein Gold mehr und hat die Devise herausgegeben: „Los vom Golde, zurück zur Produktion“.

Die Unmengen von Goldsätzen in den Tresors der „Banque de France“ haben jetzt die Finanzpolitik Frankreichs dazu gezwungen, das Gold loszuwerden und zu verschleudern. Jeder kann jetzt in Frankreich Gold bekommen, so viel er erstehen kann, er braucht nur 215.500 Franc Papiergeld erlegen und bekommt dafür eine 125 kg. schwere Goldstange, einen Wert, der glänzt und anzieht.

Wie im Krieg die Menschen um Lebensmittel, so steht man jetzt in Schlangen- u. Kettenreihen vor der Goldbank in Paris, natürlich auch aus dem Auslande viele, die ihren Goldhunger und die Geldgier stillen wollen. Dieser Tanz um das „Goldene Kalb“ kann noch sehr lange dauern, denn die Goldvorräte in Frankreich sind riesig, und wenn die jetzigen Käufer einmal sehen, daß auch das Gold keine richtige Waare ist, dann werden sie ihre Vorräte selbst verkaufen und der Tanz beginnt von vorn.

## Der Gedanke der Weltvaluta im Anmarsche.

Büsch. Die Baseler Internationale Zahlungsbank plant mit internationaler Garantie eine Weltvaluta zu schaffen. Die Bank verfügt über einen fertigen Entwurf, der am 12. Ob-

tober in Basel von den volkswirtschaftlichen u. politischen Vertretern der Nationen verhandelt werden soll, um dadurch dem Golde eine neue Handelsbasis zu geben.

## 7 Milliarden in Strohsack

Bukarest. Laut dem letzten Ausweis der Nationalbank beträgt der Banknotenverkehr 21 Milliarden und 900 Millionen Lei.

An diesen Ausweis wird seitens eines Bukarester Blattes ein interessantes Kommentar geknüpft. Es wird darin behauptet, daß tatsächlich nur 15 Milliarden Banknoten im Verkehr sind. Der Rest wird von nichttraurischen Inhabern zuhause in Säcken und Strohsäcken gehalten. Die Bankflucht ist das Resultat der vielen Bankkrachs, welche das Vertrauen der Einleger erschütterten.

Budapest in Ungarn hat seit 8-10 Tagen ein derartiger Immobilienverkehr eingesezt, daß die Werte um 25% gestiegen sind. Es ist eine panikartige Kapitalflucht der Bevölkerung entstanden, eine Folge der Valutarevolution, welche ganz Europa erfasst hat.

Nichtbestoweniger ist der Weng in den letzten Tagen an den ausländischen Börsen wesentlich im Kurse gestiegen. Es wird aber noch gewisser Zeit bedürfen, bis der Weng auch im Lande wieder Vertrauen gewinnt.

# Karriere eines Jungschwaben

Der auch unseren Lesern bestbekannte dipl. Kaufmann Jakob Kämpfer, ein eifriger Mitarbeiter unseres Blattes, ist vor einem Jahr zum Beamten des dem Handelsministerium unterstellten „Nationalen Exportinstitutes“ in Bukarest ernannt worden. Kämpfer hat in der kurzen Zeit seiner Bukarester Tätigkeit die volle Zufriedenheit seiner Vorgesetzten zu erringen vermocht, und wurde nun dieser Tage zum Leiter des für den polnischen Export sehr wichtigen Czernowitzer Eier-Kontrollamtes ernannt. Kämpfer hat seinen neuen Posten bereits angetreten.

# Die Zuckerrabrik in Freidorf

soll dennoch gebaut werden.

Wir haben über die einzelnen Phasen der Errichtung einer Zuckerrabrik in Freidorf berichtet und bereits Erwähnung getan, daß eine ausländische Finanzgruppe, welche den Bau hätte finanzieren sollen, sich zurückgezogen habe. Es wurden daraufhin neue Verbindungen angeknüpft und es soll — wie wir erfahren — zu einem Ergebnisse in der Hinsicht gekommen sein, daß mit dem Bau schon in der nächsten Zeit begonnen werden kann.

Der Ministerrat hat zumindest schon in seiner Sitzung vom 26. September für den Bau die im Gewerbebeförderungsgesetz vorgesehenen Begünstigungen eingeräumt, unter der Bedingung allerdings nur, daß der zu produzierende Zucker um 10 Prozent unter den heute gültigen Preisen in Verkehr gesetzt werden müssen.

# Wegen Fischfang

von einem Polizisten erschossen.

Karantsebesch. Der Fischer Nikolaus Clariu aus Buzin befand sich mit einem anderen Fischer in einem Kahn in der Temesch und fischte. Sie hatten ein Netz ausgeworfen und waren eben dabei, das Netz herauszuziehen, als der Polizist Nikolaus Boneu am Flußufer erschien und die beiden Männer zur Legitimierung aufforderte.

Clariu, der Fische im Netz verspürte, leistete der Aufforderung nicht gleich Folge und kam, trotz mehrfachen Anrufens nicht ans Ufer. Der Polizist ist ob dieses Verhaltens berart in Wut geraten, daß er seinen Revolver zog und zwei Schüsse auf die Fischer abfeuerte. Einer der Schüsse drang Clariu durch den Hinterkopf in das Gehirn und tötete ihn sofort. Boneu wurde verhaftet.

# 142 Apotheken frei!

Bukarest. An das Gesundheitsministerium sind die Berichte der Gesundheitsinspektorate eingelangt, aus welchen hervorgeht, daß in den Städten 28, in den Landgemeinden ganz Rumaniens 114 Apotheken frei sind.

Die um die Erlangung der Apothekerorte sich Bewerbenden müssen eine Prüfung ablegen, deren Ergebnis am 25. Oktober verlautbart wird.

# Zu Grabe getragen.

Wir haben über den unerwartet eingetretenen Tod der Gattin unseres Volksgenossen, des Araber Kaufmannes Matthias Angele, Frau Malvine Brunnen-schenkel, berichtet. Das Leichenbegängnis der Dahingegangenen hat am Mittwoch um 5 Uhr nachmittags stattgefunden, begleitet von einer zahlreichen Trauergemeinde und unter korporativer Teilnahme des Araber Deutschen Frauenvereines, der in der Verstorbenen ein aufopferndes und pflichttreues Mitglied verloren hat.

# Trauung in Segenthan.

In Segenthan fand dieser Tage die Trauung des Nikolaus Hubert, Sohn des Kapellmeisters Stefan Hubert, mit Anna Brischler, Tochter des Matthias Brischler statt.

Nach vollzogener Trauung begab sich der Hochzeitszug mit seinen zahlreichen Gästen in das Groß'sche Gasthaus, wo sie bewirtet wurden.

Kilometerlängig „Javla“

Autogummi ist ausschließlich zu haben im Autoteilegeschäft

„Motordelta“ Gigismund Relip

Arab, Str. Alexandri (gew. Salac Gasse) 5 für jeden Gummimantel fabriksgarant

Einladung.

Der Banater Deutsche Kulturverein, Arab hält seine zweite ord. Generalversammlung am Sonntag den 11. Oktober l. J. um 10 Uhr vorm. im großen Saale des Gewerbeheimes mit folgender Tagesordnung:

- 1. Eröffnung
2. Jahresbericht
3. Kassabericht
4. Besetzung der ersten Obmannstelle
5. Mitteilungen und freie Anträge
Alle Mitglieder u. Freunde des Vereines sind hierzu freundlichst eingeladen. Ernst, m. p. Fisch, m. p. II. Obmann Schriftführer

Vor- und Nachmittag Unterricht

will Jorga in den Mittelschulen einführen.

Bukarest. Ministerpräsident Jorga hat die Deffentlichkeit wieder mit einer neuen Ueberraschung heimgesucht. Er hielt nämlich vor den Mittelschulprofessoren einen Vortrag über die Mittelschulreform, wobei er dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Schüler sich nicht nur vormittags, sondern auch nachmittags in den Lehranstalten aufhalten sollten, um die Beziehung zur Schule zu stärken. Außerdem hält Jorga es für zweckmäßig, in den Lehranstalten gewerbliche

Berstätten zu errichten, damit die Schüler sich praktisch üben könnten; die Schule dürfe nicht nur den Geist, sondern müsse auch die Hände beschäftigen. Man wundert sich nur, wann Jorga all diese Gedanken und orginelle Einfälle faßt oder sind es nur momentane Eingebungen, die gerade nur geäußert werden, um eben immer etwas „Neues“ in das eintönige Leben unserer armen Zeit zu bringen?

Neue Verordnung bei der Firmenregistrierung.

Gewerbtreibende, die ihre eigenen Erzeugnisse verkaufen, müssen ihre Firmen nicht registrieren. — Nur wer mehr als 20 Angestellte hat, muß Bücher führen. Bukarest. Das Handelsministerium hat in der Angelegenheit der Firmenregistrierungen angeordnet, daß solche Gewerbetreibende, die ihre eigenen Erzeugnisse verkaufen, nicht als Kaufleute betrachtet werden und sich auch nicht einregistrieren lassen müssen. Im Zusammenhange mit dieser Verordnung wurde auch die Buchführung der Kleingewerbetreibenden erleichtert in dem Sinne, daß nur solche Gewerbe-

zeugnisse verkaufen, müssen ihre Firmen 20 Angestellte hat, muß Bücher führen. treibende zu einer Buchführung verpflichtet werden können, die in ihrem Betriebe mehr als 20 Angestellte und Lehrlinge beschäftigen, ferner maschinell so eingerichtet sind, daß der Betrieb von einer 20 PS entsprechenden Motorkraft betrieben wird. Den Termin der Firmenregistrierungen hat man bis zum 15. Oktober verlängert.

Echt englische Herren-Anzug- und Rockstoffe

Das Araber Konzert der Kronstädter „Stürmer“ Gesangsverein

Wir haben schon in der vorigen Woche berichtet, daß die Kronstädter „Stürmer“ eine Sängerfahrt in das Banat unternehmen. Wie uns nun weiter berichtet wird, kommen die Sänger am Samstag nachmittag mit Autobussen über Broos in Arab an wo sie zunächst im Städtischen Kaffeehaus absteigen, um nachher die Privatquartiere zu beziehen. Die Gäste bleiben bis Sonntag vormittags in unserer Stadt und fahren dann nach Temeschwar.

In Arab findet der Wiederabend am Samstag den 10. Oktober l. J. um punkt 9 Uhr abends im großen Saale des Gewerbeheimes statt.

Bemerkenswert ist, daß der Männerchor sein „Heiteres Quartett“ mitbringt.

In dem überaus reichhaltigen Programm sind ernste und heitere Chorwerke und Quartette älterer und neuester Meister, vorgesehen.

Der Chor steht unter der Leitung des bestbekanntesten Herrn Generalmusikdirektor Paul Richter.

Dieser Wiederabend wird allen unseren deutschen Volksgenossen der Stadt und Umgebung Arabs, sowie allen Musikverständigen, viel Freude bereiten, und den „Stürmern“ deren guter Ruf weit über die Grenzen des Landes feststeht, viel Anerkennung und neuen Ruhm eintragen.

Ein falscher Finanzkontrollor

hinter Stroh und Kiesel. Bei dem Weinändler Franz Quirin in Arab erschien dieser Tage ein Mann und verlangte einen Liter Wein. Den Wein aber auch zu bezahlen, hat er sich geweigert und gesagt, er wäre ein Finanzkontrollor und brauche Getränke nicht zu bezahlen, wenn aber der Wirt darauf besteht, wird er ihn derart hart bestrafen, daß ihm das Liter Wein sehr teuer kommen wird.

Von dieser Drohung noch nicht in die Ohnmacht gefallen, ließ der Wirt einen Polizisten holen und nun stellte es sich heraus, daß der Betreffende gar kein Kontrollor war, sondern ein ganz gewöhnlicher Schwindler, Michael Besingeanu heißt, 38 Jahre alt und im Urtel unfähig ist. Der Gauner wurde verhaftet.

Damenstoffe, Samme und Waschwaren



Amerika Nachrichten Todesfälle. In Chicago ist unser 64-jähriger Landmann Josef Brück aus Neubeschenowa an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. Er wird betrauert von seiner Frau Margaretha Brück, seinen Kindern Nikolaus Brück und Frau geb. Katharina Kunz, seinem Schwiegersohn Josef Kunz und 4 Enkelkindern. In Detroit ist der im Jahre 1908 aus Ulwar ausgewanderte Landmann Hans Strobl gestorben. Er wird betrauert von seiner Frau Katharina, seinen Kindern: Johann und Anna Strobl, seiner Schwiegertochter Maria Enberle und 7 Enkelkindern. Elternfreunden.

In Detroit kehrte der Storch in das Haus unserer Merzpborser Landleute Jakob und Susanna Tullius geb. Wagner und beschenkte dieselben mit einem strammen Söhnchen.

Was „Graf Zeppelin“ schon geleistet hat?

Friedrichshafen. Nach einer Mitteilung des Luftschiffbauers Zeppelin hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seit seiner Indienststellung einschließlich seiner beiden großen Südamerikafahrten 323 Fahrten ausgeführt und dabei in 3309 Stunden 325912 Flugkilometer zurückgelegt.

Gemeindesteuern in Lovrin.

Der Lovriner Gemeinderat hat zur Deckung des Defizites von 282.629 Lei folgende Gemeindesteuern ausgeworfen.

- 1. Nach jedem unbesteuerten Zimmer 60 Lei.
2. Nach jedem Surusauto 2000 Lei.
3. Nach jedem Motorrad 200 Lei.
4. Nach jedem Surushund 100 Lei.
5. Nach jedem Suruswagen 200 Lei.
Weiteres wurde beschlossen, daß bei der Reiter'schen Dampfmühle die rückständigen Gemeindeumlagen unbedingt durch Lizitation eingetrieben werden

Riesenauswahl, Detailverkauf Engros-Preise

Die Gantannaer Bankdirektoren auf freiem Fuß.

Vor zwei Monaten berichteten wir, daß die Direktoren der zugrundegegangenen Neufantannaer Oekonomie- und Industrie-Bank, Josef Luz, Karl Wiesenmayer und Wiba Schauer in Untersuchungshaft gesetzt wurden. Nachdem nun die Untersuchung bereits abgeschlossen ist, so hat der Araber Gerichtshof die Freilassung der Häftlinge angeordnet. Der Staatsanwalt hat sich zu diesem Urteil noch nicht geäußert, so daß die Direktoren vorläufig noch bei der Staatsanwaltschaft zurückgehalten wurden und falls gegen ihre Freilassung nicht zur königl. Tafel appelliert wird, Donnerstag auf freiem Fuß gesetzt werden.

Ziehvater beraubt.

Wir haben kürzlich berichtet, daß der Schuhmachergehilfe Josef Matkocskil aus der französischen Fremdenlegion durchgegangen und nach Arab heimgekommen ist. Er machte hier seinen Ziehvater Josef Hegebüs, der in der Astra-Fabrik beschäftigt ist, ausfindig und kehrte zu diesem, freundlich aufgenommen, zurück. Hegebüs kleidete den vollständig zerlumpten Sohn und trachtete ihn nach den schrecklichen Kämpfen und Entbehrungen, die er in Afrika in den zehn Jahren seiner Abwesenheit durchzumachen hatte, den Aufenthalt recht angenehm zu gestalten.

Der verloren geglaubte Sohn jedoch hat sich für die ihm gebotene Gastfreundschaft sehr un dankbar gezeigt, denn er hat, als Hegebüs und seine Frau von zuhause abwesend waren, die Kästen aufgebrochen, alle wertvollen Gegenstände entwendet und ist damit verschwunden. Der enttäuschte Ziehvater hat gegen den untreuen Ziehsohn die Anzeige bei der Polizei erstattet.

Ärztliche Nachrichten. \*) Dr. Rex ist von seiner Auslandsreise zurückgekehrt und hat sein Röntgen-Elektrophysikalisches und Heilgymnastisches Laboratorium für innere- und Nervenkrankheiten eröffnet. Temeschwar, Innere Stadt Börsengasse 8. (Thomas-Palais). Telefon 7-52.

\*) Dr. Karl Kurzer, Zahnarzt, hat sein zahnärztliches Atelier, Arab, Str. Jozsi Vulcan (Kazinczy-Gasse) 4, ebenerdig, verlegt.

Radioprogramm:

- Freitag, den 9. Oktober.
Bukarest, 18: Radio-Orchester. 21: Konfirmation.
Berlin, 15:20: Einwinterungsarbeiten im Garten. 16:30: Kinderstunde.
Wien, 16:10: Stunde der Frau. 22:15: Ungarische Lieder.
Belgrad, 17: Nationalweisen. 20:30: Leben und Sterben des großen Künstlers Enrico Caruso.
Budapest, 16: Märchenstunde. 21:45: Ungarische Volkslieder.
Samstag, den 10. Oktober.
Bukarest, 18: Letzte Musik. 20:30: Opernabend.
Berlin, 15:20: Jugendstunde. 20: Orchesterkonzert.
Wien, 16:15: Spott und Spötter. 20:30: „Der Graf von Eugenburg“. Operette.
Belgrad, 17: Nationallieder. 20: Violinkonzert.
Budapest, 12:05: Konzert des Männerquartetts. 17:25: Balalaikakonzert. 18:45: Ungarische Lieder.

Bei Eugen DORNHELM GROSSKAUFMANN, Temeschwar, Börsen-Gasse 2 neben dem Lloyd-Palais.

Weinlesefest in Engelsbrunn. Die Engelsbrunner Sportjugend veranstaltet am Samstag, den 10. Oktober, im Jauner'schen Gasthaus ein Weinlesefest, dessen Reinertrag der Fußballmannschaft zugeführt wird.

LEIPZIG-BASARABJA

Pelzwarenhaus

TEMESWAR IV., Bonnazgasse 20

(Neben dem Novak'schen Hutgeschäft)

Der Sturz des englischen Pfundes hat uns in die Lage versetzt, noch um 25 Prozenten billiger zu verkaufen. So wohl engros wie auch detail

## Wie man die Eisenbahn

zur Zahlung ihrer Schulden zwingen kann.

Die Krader Papierhandlung S. Bloch hat der E.F.R. noch vor Jahren für 219.000 Lei Büroartikel geliefert, konnte aber — nachdem es bei unserer Bahn Sitte ist, nicht zu bezahlen — nicht zu ihrem Gelde kommen. Die Firma klagte, hatte auch ein Urteil in der Hand, jedoch darf man bei der Staatsbahn, im Gegensatz zu anderen Unternehmungen, nur Bargeld und keine sonstige Wertgegenstände pfänden.

Die Eisenbahnkassiere kennen aber schon die Exekutoren und wenn ein solcher an der Bildfläche erscheint, werden alle Kassen schnell geschlossen. Einbrechen darf man aber auch nicht und so kann man nur durch Ueberraschung zu seinem Gelde kommen.

Dieser Tage ist wieder der Exekutor zur Beschlagnahme der 219.000 Lei gekommen und ging direkt auf die Hauptkasse zu, die aber flink von dem Kassier abgesperrt wurde. Der Exekutor nahm sich aber einen Sessel und sagte, daß er diesmal besondere Zeit zum warten hat. Fast den ganzen Tag wartete er, bis der Kassier doch endlich die Kassa aufsperrte und etwas Geld herausnehmen mußte. Diese Gelegenheit benützte der Exekutor, sprang auf und schob seinen Fuß, noch ehe der Kassier wieder absperren konnte, zwischen die Kassatür. Da man wiederum den Exekutor selbst nicht angreifen darf, war das Spiel verloren. Die 219.000 Lei wurden beschlagnahmt und die Firma kam endlich zu ihrem Gelde, wird sich aber hüten, in Zukunft wieder ein „Geschäft“ mit der Eisenbahn zu machen.

## Eine Demonstration

in der Luft, gegen Mussolini.

Rom. Am Sonntag abends erschienen über Rom ein Flugzeug, aus welchem mehrere Flugzettel herabgeworfen wurden, die sich gegen den Faschismus, hauptsächlich aber gegen Mussolini richteten. Die Arbeiter Roms wurden aufgefordert, dem Faschismus und Mussolini keine Folge mehr zu leisten und sich gegen ihn anzulehnen. Sogar dem König wurde gedroht und es ihm zu wissen getan, wenn er die Unterdrücker Italiens nicht bald entfernt, es ihm auch so ergehen wird, wie dem König Alfons von Spanien.

## Todesfälle.

Im Temeschwarer Kinderhospital starb das zweijährige Söhnchen des Verjamoscher Landwirts Jakob Benz und wurde am Innerstädtler Friedhof beerdigt.

Der aus Hatzfeld stammende Tapetier Nikolaus Walleth ist in Temeschwar nach schwerem Leiden im 35. Lebensjahre gestorben. Betrauert wird er von seiner Witwe Frau Elise Walleth geb. Fiedenstein und einer großen Anverwandtschaft.

In Knez ist der angesehene Landwirt Johann Brettenbach im 73. Lebensjahre plötzlich gestorben und wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Die Frau des Sodafabrikanten in Renauheim, Elisabetha Gebl ist im 68. Lebensjahre verstorben. Der Wizenotär und seine Frau in Renauheim betrauern in ihr ihre Großmutter, die Frau des Gastwirts Kiefer in Großleitscha ihre Mutter.

In Hatzfeld ist der Tischlermeister Karl Tandler im 87. Lebensjahre gestorben. Als gründendes Mitglied der dortigen Feuerwehr, begleiteten ihn seine Kameraden vollzählig ausgerückt auf seinem letzten Weg in den Friedhof, wo er am Sonntag der Muttererde zurückgegeben wurde. Betrauert wird der Verstorbene von seinen drei Söhnen Karl, Johann und Nikolaus, ferner von seinen Töchtern Franziska und Anna verehlt. Keller.

In Deutschsanktpeter starb der Witwer Johann Lambig im 84. Lebensjahre und wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Der in Hatzfeld allseits bekannte und angesehene Landwirt Bernat Thelsen ist am 3. Oktober, im 69. Lebensjahre an Herzschlag plötzlich gestorben.

## Die Neusantannaer müssen zahlen

auch für eine ungesetzlich funktionierende Schule.

Die Gemeinde Neusantanna war bekanntlich auch in den früheren Jahren immer eine sehr patriotische Gemeinde und hat seinerzeit in ihrer überschwänglichen Liebe das stockhohe Schulgebäude und alle Nebengebäude dem ungarischen Staat verschenkt. Mit dieser Schenkung wurde damals auch die Bürgerschule verstaatlicht und die Gemeinde ging sogar soweit, daß sie sich bereit erklärte, das Gebäude alljährlich instand zu halten. Als Gegenleistung hiesfür gebührten der Gemeinde Neusantanna die Einschreibegelder der Studenten, was in den damaligen Zeiten oftmals mehr ausgemacht hat, als man eben zur Erhaltung der Schule beitragen mußte.

Die Sünden der „Herrischen“. Die Schule war damals, wie es in Neusantanna ja gar nicht anders denkbar war, rein magyarisch. Nach dem Umsturz versuchte man zwar von deutscher Seite, aus dieser ungarischen Schule eine deutsche Mittelschule zu machen, jedoch fand man damals, besonders bei den Neusantannaer „Herrischen“, taube Ohren, und nachdem die Bauern nicht viel zu sagen hatten, ließ man der Sache freien Lauf. Ein wichtiger romanischer Lehrer setzte es durch, daß man in dieser reindeutschen Gemeinde, eben weil die Schwaben keine deutsche Mittelschule haben wollten, eine rein rumänische Mittelschule machte, um die Schwabenkinder zu romanisieren...

Weil die Professoren Stellen benötigen, muß die Schule bestehen.

Seit Jahren funktioniert nun schon in Neusantanna diese schülerarme, romanische Schule nur deshalb, damit einige romanische Professoren gutbezahlte Stellen haben. Man versucht zwar aus den rumänischen Gemeinden der Umgebung Schüler für die Schule zu Santanna zu bringen, hat aber nicht den entsprechenden Erfolg, und nachdem die Schwaben ihre Kinder lieber in deutsche Schulen schicken, zeigt sich die Schule schon seit Jahren, als gänzlich überflüssig.

Deffenungeachtet verstand es aber der bisherige Direktor dieser Anstalt durch seine parteipolitischen „Verbindungen“, die Aufrechterhaltung der Schule durchzusetzen und auf Grund des alten Schenkungsvertrages, welchen der damalige Gemeinderat mit dem Staat geschlossen hat, zur Aufrechterhaltung der Schule jährlich 80—120.000 Lei „Instandhaltungskosten“ der ohnehin sehr armen schwäbischen Gemeinde aufzuhelfen.

Im vergangenen Jahr zeigte sich nun der Gemeinderat, mit Berufung auf das neue Verwaltungs-gesetz, stutzig und

stellte sich auf den Standpunkt, daß der Staat seine Schule selbst erhalten soll, wenn er eine benötigt, die Gemeinde selbst hat andere Sorgen und gibt nichts mehr. Nun wurde die Schule seitens des Unterrichtsministeriums mit Ende des Schuljahres aufgelöst und hat eigentlich derzeit kein gesetzliches Recht mehr zu funktionieren.

Das Gesetz ist Null. Der Schuldirektor plejst aber auf das Unterrichtsministerium und macht sich seine Gesetze selber. Er nahm die Einschreibungen vor, hat auch auf eigene Faust mit dem Unterricht begonnen und klagte die Gemeinde Neusantanna auf Grund des alten Vertrages beim Temeschwarer Revisionsgericht zur Aufrechterhaltung der Schule. Vergangene Woche war die Verhandlung und Montag wurde das Urteil verkündet.

Die Gemeinde Neusantanna stellte sich auf den Standpunkt, daß sie mit dem Staat keinen regelrechten Vertrag geschlossen hat, sondern damals einen Gemeinderatsbeschuß erbrachte, laut welchem sie zwar die Pflicht übernommen, sich aber auch das Recht der Einschreibegeldern auszudeckeln hat. Bisher hat sie aber von der Schule noch keinen Cent Einschreibegeldern erhalten und seit 1918 schon mehr als zwei Millionen Lei „Instandhaltungskosten“ bezahlt. Weiters verwahrte sie sich daaegen, daß die vom Staat aufgelöste Schule dennoch ungesetzlich aufrecht erhalten wird und sie dafür bezahlen soll.

Das Urteil: zahlen! Der Revisionsauschuß nahm jedoch einen anderen Standpunkt ein und erklärte, daß dieser Gemeinderatsbeschuß als ein Vertrag zwischen der Gemeinde und dem Staat zu betrachten ist u. einseitig nicht gelöst werden kann. Solange das Ministerium nicht auch die Auflösung des Vertrages ausspricht, ist die Gemeinde Neusantanna verpflichtet der Schule die Heizung, Beleuchtung und Instandhaltung zu bezahlen.

Neue Wege... Nun wird die Gemeinde wahrscheinlich sich an das Ministerium wenden müssen, damit nicht noch die Kindeskinder an jener Dummheit bezahlen müssen, die der damalige Gemeinderat begangen hat und nun von einigen Leuten für sich günstig ausgenützt wird.

Wir brauchen keine romanische Schule in der reindeutschen Gemeinde, und wenn unsere schwäbischen Gemeinden dennoch für Schulen Geld geben müssen, dann soll man eben eine deutsche errichten, die auch eine Zukunft und was die Hauptsache ist, Schüler hat.



BAUM UND REBSCHULEN A.G.  
AMBROSI, FISCHER & CO.  
A. IUD. JUD. ALBA  
PREISLISTE KOSTENLOS

## Die Beamten-Ernennungen

werden revidiert.

Dukareft. Es scheint zu stinken im Staate Danemart. Darauf deutet nämlich ein Beschluß des Ministerrates hin, laut welchem sämtliche Beamtenernennungen seit dem Jahre 1924 einer Revision unterzogen werden sollen.

Dieser Beschluß hat unter den Beamten begreifliche Aufregung verursacht, denn man ist dabei auf große Ueberraschungen gefaßt.

## Ein Kreuzstätter Landwirt

in der Irrenanstalt gestorben.

Aus Kreuzstätten wird uns berichtet, daß der dortige 40-jährige Landwirt Ludwig Dautner, der im Frühjahr wegen Geisteskrankheit in eine Irrenanstalt abgeliefert werden mußte, ohne nochmals geheilt zu werden, dieser Tage gestorben ist.

Von dem bedauernswerten Mann erzählt man, daß er von Zeit zu Zeit abwechselnd an Verfolgungswahn und Eifersucht leidete und stets befürchtete, durch Speisen vergiftet zu werden.

So nahm er öfters die ihm von seiner Frau vorgelegten Speisen und trug sie in ein Krader Laboratorium, wo er die Speisen auf Giftinhalt untersuchen ließ. Natürlich hatte es das Laboratorium bald heraus, daß es sich nur um den Einbildungswahn eines krankhaft veranlagten Menschen handelt, der aber leider nicht mehr geheilt werden konnte.

Dautner versuchte noch vor einigen Jahren in Amerika sein Glück, kam aber später wieder zurück und machte seiner Frau, mit seinen grundlosen Eifersuchts-einbildungen sehr viel Unannehmlichkeiten. Im Frühjahr verschlimmerte sich seine Krankheit derart, daß er nicht nur für die Familie (er hatte zwei Kinder), sondern für die ganze Umgebung gefährlich wurde und schließlich in eine Heilanstalt untergebracht werden mußte, wo ihn nun der Tod von seiner Krankheit befreite. Der Unglückliche wird betrauert von seinen Familienangehörigen und einer sehr großen Verwandtschaft.

## Leichtsinrige „Spende“

der Verjamoscher Interimskommission.

Wie in den meisten Gemeinden wirkt auch in Verjamosch eine Interimskommission mit beschränktem Wirkungsbereich. Dies hat aber die Verjamoscher Interimskommission nicht davon abgehalten, für den Bau einer romanischen Kirche den nicht unbedeutenden Betrag von 140.000 Lei zu spendieren. Die Interimskommissionen bestehen bekanntlich bloß aus fünf Mitgliedern. Wie wir aber erfahren, hat sowohl Peter Stefan, wie auch Mühlenbesitzer Jakob Kemmel von ihren Stellen abgedankt, so daß die drei verbliebenen Mitglieder allein über diesen der rom. Kirchengemeinde gespendeten Betrag verfügten.

Es entbehrt nicht einer gewissen Rolle allein über diesen der rom. Kirchengemeinde, Dr. Georg Latta, im Wege der Presse für Gemeindevorstellung von Verjamosch für diese Spende den Dank ausspricht, wobei er betont, daß die Tat gerade in der Zeit der großen wirtschaftlichen Not nicht hoch genug angerechnet werden kann. Darin liegt eben der große Leichtsin, daß die Interimskommission auf die große Not nicht bedacht war bei der Erbringung ihres hochherzigen Beschlusses und die Schwaben dafür zahlen macht, damit sie „gut ange-schrieben“ sind.

Bauern verhindern eine Pfändung.

Aus Korau in Steiermark wird uns berichtet: Ähnlich sollte in Schachen ein Schmelz eines Bauern wegen Steuer-rückstände gepfändet werden. Als der Steuerrevisor erschien, rotteten sich etwa 100 Bauern zusammen, um die Pfändung zu verhindern. Die Pfändung wurde unterbleiben. Beim Wäldermeister wurde ein Protokoll aufgenommen, in dem die Bauern die Einstellung der Steuern und die Stundung der Steuer-rückstände verlangten.

## Unerhört billige Schuhe!

Zufolge Liquidierung einer Schuhfabrik, gelangen viele Tausend Paar erstklassige Schuhe tief unter dem Preise zum Verkauf.

Männer von 290 Lei, Damen von 190,  
Kinder von 100 Lei angefangen.



„Banat“

Schuhwarenhaus, Temesvar-Josstadt,

Bul. Carol (Kunyadi-Straße) No. 13,  
(neben Thomas Zuckerbäcker).

Nur kurze Zeit!

Besichtigung ohne Kaufzwang!

# Zuchtviehmarkt

in Mediasch.  
Wie alljährlich, findet auch heuer am 18. Oktober in Mediasch der Herbstzuchtviehmarkt für das Elementare Kind statt.

Es werden zum Verkauf gestellt sprungfähige Elementare Stiere, Jungstiere, Kühe, Kalbinnen etc.

# Weil er im Gemeinderat war

will er lebenslängliche Gratisbeleuchtung vom Hausfelder Elektrizitätswerk.

Das Hausfelder Elektrizitätswerk gehört bekanntlich zum größten Teil der Gemeinde und da haben die Herren Gemeinderatsmitglieder beschlossen, daß sie Gratisbeleuchtung bekommen. Dieser Beschluß wurde später umgestoßen.

Einer der Räte, Stefan Kalinik, gab sich damit nicht zufrieden, sondern abpelierte, auf „erworbenes Recht“ pochen. Der Temeschwarer Revisionsausschuß wies Kalinik mit seiner Forderung ab. Denn die Gemeinde kann nicht verpflichtet werden, einem gewissen Ratsmitglied auf Lebensdauer gratis Licht zu stellen.

Und dann sagt man noch, daß die Leute alle aus Liebe zu den Gewächsten Stiefeln in den Gemeinderat gewählt werden wollen.

# Ein Reglewitschhaufener

aus Amerika heimgekehrt.

Wie man uns aus Reglewitschhausen schreibt, ist der vor drei Jahren nach Amerika ausgewanderte Landmann Josef Stein dieser Tage ganz unerwartet heimgekehrt.

Stein war einer der ersten Landwirte in der Gemeinde, reich und auch ansonsten spielte er eine große Rolle. Mit seinem Bruder baute er jedoch vor Jahren eine Mühle, an welcher er gänzlich zugrunde gegangen ist.

Nun muß er in diesen schweren Zeiten wieder von vorne beginnen, um einen Bruchteil von jenem Vermögen zu schaffen, das er schon einmal hatte.

# Was man uns schreibt?

„Liebe „Araber Zeitung“!

Obwar ich mir ja dachte, daß jene Inseraten den meisten Erfolg haben und am billigsten sind, die in einem weitverbreiteten Blatt erscheinen, ließ ich mich doch von unserem Herrn Pfarrer und Lehrer dazu verleiten, daß ich mein Inserat in das von ihnen empfohlene Blatt dreimal ausgab und auf den Erfolg wartete. Bezahlt habe ich für das dreimalige Erscheinen zwar 100 Lei, aber keine Seele hat sich gemeldet. Nun ließ ich mich aber nicht mehr von unserem Pfarrer und den Herrschaften an der Nase herumführen und habe das Inserat — nach meinem Bauernverständnis in der „Araber Zeitung“ aufgegeben. Meine Annahme hat mich nicht getäuscht, je mehr Leser eine Zeitung hat, von desto mehr Leuten wird auch das Inserat gelesen und schon nach der ersten Erscheinung der Annonce erhielt ich aus vielen Gemeinden des Banates, ja sogar aus Zarilau, Christian, aus Siebenbürgen, wie auch der Bulowina und Besarabien Angebote.

Schade, daß ich mich nicht sofort an die „Araber Zeitung“ gewendet habe u. der Meinung war, daß es allseits ist, wo ein Inserat „abgedruckt“ wird. Diese 100 Lei hätte ich mir sparen können.

©, den 24. September 1931. Josef S.-L.

# Liebe in Ketten

Roman von Hans Wittweiber.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(Fortsetzung 7).

Sie mußte sich Gewißheit verschaffen, ob Edelmanns von ihrer Heirat wußten oder nicht.

Sie konnten nichts wissen; denn sonst hätten sie nach ihrem Gatten gefragt.

„Ob ich noch einmal nach dem Hause der Tante gehen darf?“ fragte Käthe eines Tages die junge Frau. „Ich — ich möchte mir verschiedenes holen.“

„Warum sollten Sie das nicht tun, Käthe?“ erwiderte Frau Edelmann. „Und wenn Sie sich fürchten, will ich gern mit Ihnen gehen.“

„O nein, ich fürchte mich gar nicht! Ich will ja auch nur in mein Stübchen hinaus.“

„Wie Sie denken, Käthe!“

Da lief diese hastig hinaus und das kurze Stück nach dem Hause hinüber, das noch genau so dastand wie einst.

Je näher sie ihm kam, desto mehr war ihr, als müßte sich nun die Tür auf tun und in dieser die lange, hagere Frau erscheinen mit dem finsternen Gesicht und den groben Zügen, mit den blaßgrauen Augen, die nie einen freundlichen Blick gehabt hatten.

Zitternd blieb Käthe am Eingang des Gartens stehen, mit verhaltenem Atem und klopfendem Herzen.

Doch die Tür ging nicht auf: die Frau erschien nicht.

Da wagte sich Käthe weiter.

Und plötzlich lächelte sie; denn sie besann sich darauf, daß sie ja den Schlüssel zu dieser Tür in der Tasche hatte. Die Tante hätte gar nicht herauskommen können.

Und sie war ja tot.

Doch das Grauen wollte nicht von Käthe weichen; denn sie wollte ja nicht, wie sie gesagt hatte, hinauf in ihr Dachstübchen, sie mußte vielmehr in die Stube, wo die Tote noch lag, mußte dort nach dem Briefe suchen, den sie aus London geschrieben hatte. Sie mußte wissen, was für einen Namen sie darunter geschrieben hatte.

Auf einmal, als der Förster zu ihr gesprochen hatte, war sie sich klar darüber, daß niemand hier erfahren durfte, was drüben in England geschehen war.

Sie mußte keinen Grund dafür. Sie gedachte nur einem Dranae, der in ihr war; und so fand sie den Mut, die Tür aufzuschließen und in die Stube zu treten.

Es war fast dunkel darin; denn alle Vorhänge an den Fenstern waren dicht zugezogen.

Einen scheuen Blick warf Käthe hinüber nach der Tote. Doch sie sah nur undeutlich die Umrisse der starren Gestalt. Das Gesicht war mit einem Luche verdeckt.

Käthe atmete etwas auf. Sie wäre geflohen, hätte sie sich vorstellen müssen, die grauen Augen der Tante könnten sie bei ihrem Tun beobachten.

Aber wo sollte sie suchen?

Sie besann sich, daß Tante immer alle Papiere in den Tischkästen dort geschrieben hatte, und sie lief hin und zog ihn auf.

Fast hätte sie aufgeschrien vor Freude. Gleich oben drauf lag der Brief mit der englischen Marke und dem roten Zettel darauf, der ihn als Gilbrief kennzeichnete.

Schon hielt sie ihn in der Hand, hatte den Bogen aus dem Umschlag herausgezogen und sah nach der Unterschrift.

„Deine Nichte Käthe.“

Und dann als Nachschrift: „Meine Adresse ist: Käthe Fernau, zurzeit...“

Welter ließ sie gar nichts. Sie schob den Bogen wieder in den Umschlag, leate den Brief in den Tischkasten zurück und lief aus der Stube hinaus.

Eine arohe Freude war in ihr; aber nieder wußte sie nicht, warum eigentlich.

Wäre es denn so schrecklich gewesen, wenn die Leute hier erfahren hätten, daß sie verheiratet war? Es war doch nichts, worüber sie sich zu schämen gehabt hätte.

Nein, das nicht; aber Käthe empfand alles, was sie erlebt hatte, als etwas,

(Nachdruck verboten).

was sie aus ihrer Erinnerung tilgen mußte.

Sie lief nun doch noch die Treppe hinauf, raffte in ihrem Stübchen allerlei zusammen, ohne groß nachzusehen, was es war. Sie mußte ja etwas mitbringen.

Der Förster kam zurück und erzählte Käthe:

„Der Pfarrer weiß nichts von Ihnen. Ihre Tante ist, wie Sie ja wissen, nie in die Kirche gegangen, hat auch sonst den Pfarrer nicht aufgesucht, und beim Vorstand habe ich nur feststellen können, daß Sie mit Ihrer Tante vor nunmehr zwölf Jahren hierhergekommen sind. Ob diese damals Papiere vorgelegt hat, war nicht zu ermitteln. Keinesfalls hat man eine falsche Beurkundung angenommen. Sie wird demnach wirklich Ihre Tante und wohl in Ihrer Sterbestunde nur etwas irre gewesen sein. Im übrigen freut es mich, Ihnen mitteilen zu können, daß man mir die Würde Ihres Vormundes übertragen hat. Ich hätte Ihnen ja auch ohnedies gern und nach besten Kräften geholfen, so aber habe ich ein Recht dazu und will gleich nachher veranlassen, daß die Tote nach dem Leichenhause gebracht wird. Dann werde ich nachsehen, ob sich in ihrem Nachlaß Papiere finden, werde auch feststellen, ob Geld da ist. Und ja, Fräulein Käthe, noch eins! Der Vorstand wies mir nach, daß das Häuschen Ihrer Tante gehört. Wollen Sie es behalten oder mich mit dem Verkauf betrauen? Ich denke, Sie werden Geld gebrauchen können.“

„Ja, ja, verkaufen Sie das Haus, Herr Förster!“ erwiderte Käthe ohne jedes Zögern. Sie konnte sich nicht denken, daß sie etwa dort drüben leben sollte. Nicht eine ruhige Minute hätte sie dort gefunden, am wenigsten nachts.

Edelmann nickte ihr zu und ging dann mit dem Wirt, den er als Zeugen mitnehmen wollte, nach dem Häuschen unter den alten Kastanien. Käthe aber sah regungslos auf der Küchenbank.

Was sollte sie nun anfangen? Wohin sollte sie gehen?

Sie fand auf beide Fragen keine Antwort, so sehr sie auch darüber nachgrübelte, und sie war froh, als sie der jungen Frau beim Kochen helfen konnte.

Sie warteten, bis der Förster zurückkam, der sehr ernst ausah; aber er sprach nichts, und erst nach Tisch bat er Käthe, mit ihm in den Garten zu kommen.

„Sie wird mir nachher alles erzählen, Liebste“, sagte er zu seiner Frau, ehe er hinausging, und diese nickte ihm freundlich zu.

Dann saßen die beiden unter einem Nußbaum auf einer Bank, und der Förster hob an:

„Meine Annahme, daß Ihre Tante in der Todesstunde irre gewesen sein könnte, scheint doch nicht zutreffen, Fräulein Käthe; denn ich habe nirgends irgendwelche Ausweis-papiere gefunden. Das einzige Schriftliche war der Brief, den Sie aus London geschrieben haben, und den ich Ihnen mitgebracht habe. Ich habe ihn selbstverständlich nicht gelesen, auch damals nicht, als er ankam. Ihre Tante hatte mir Ihre Adresse aufgeschrieben, als sie mich bitten ließ, an Sie zu telegraphieren. Ja, also sonst fand ich nichts; aber ich stellte mit dem Wirt fest, daß vor kurzem in dem Ofen der Stube viel Papier verbrannt worden sein muß. Er war ganz voll schwarzer Asche, und ich suchte vergebens nach einem Stüchchen Papier, das noch nicht ganz verbrannt war. Alles zerfetzt; doch, wie gesagt, das war mir ein Beweis, daß Ihre Tante, solange sie noch dazu imstande gewesen ist, alles verbrannt hat, was etwas über ihre Person und über Sie, Käthe, hätte verraten können. Sie muß also doch etwas auf dem Gewissen gehabt haben, und diesen Eindruck hatte ich ja auch, als sie mich rufen ließ u. mich bat, an Sie zu befehlen. Ich weiß nicht, was Sie zu dem unheimlich vor.“

(Fortsetzung folgt).

# Brief aus Kanada.

Welland, 14. September 1931.

Als Abonnent Ihres geschätzten Blattes erlaube ich Sie um Aufnahme folgender Zeilen:

Die in Welland wohnenden Landsleute aus Neuarab, Traunau und Brestowag (Bachka) haben am 12. September ihr Kirchweihfest gefeiert, das sehr gut besucht war und in bester Stimmung verlaufen ist. Dem alten Brauch in der Heimat, einen Maibaum aufzustellen, konnten wir nicht huldigen, stattdessen aber haben wir uns mit einem „Kirchweihflamm“ begnügt, das wir mit der Musik durch die Straßen der Stadt geführt und um Mitternacht verlost haben. Das Fest selbst wurde mit einem Vortanz eröffnet, welchen der 78-jährige Ignaz Wenzler mit seiner 7-jährigen Frau tanzte. Es war rührend, das alte Ehepaar mit grauen Haaren, aber jungen Beinen nach den alten Weisen tanzen zu sehen. Nach diesem idyllischen Vortanz kamen dann die übrigen Walzer und Polkas, die uns bis zum Morgen beisammen hielten und uns das Ende sehr schwer machte.

Gelegentlich der Verlosung hielt unser alter Vortänzer eine gelungene Ansprache, die im Zeichen der Kirchweihstimmung allgemeinen Beifall fand. Anwesend waren:

aus Neuarab: Illy Frank und Frau, F. Daminger und Frau, S. Dorn und Frau.

aus Traunau: Karl Riefl und Frau, Fam. S. Eichhorn, M. Schnittgen u. Fr., S. Weiland, S. Jakob, S. Schantula, A. Schantula, R. u. M. Schantula, A. Entner, S. Pottay, M. Schmalhe, M. Eichhorn, S. Domang und Frau, geb. Jäger und Frau, J. Petne, A. Jäger und Frau, S. May, M. Benschelner, F. Koch, P. Köpfer. Mädchen: L. Ho. Treiter, A. Petendra, A. Schantula, E. Eichhorn, R. Riefl, E. Schantula, R. Schantula, B. Petroff, A. Feith, R. Schebb, M. Steinlampf, M. Rab, A. Mergl, R. Melcher. Aus Brestowag: Ignaz Wenzler und Frau, Alexander Warts und Frau.

aus Baderlach: Familie F. Brolok, Familie S. Fuß, Familie F. Bpffel, Familie S. Winter, F. Mergl und Frau, S. Mergl und Frau, S. Müller und Frau, S. Mergl und Frau, S. Zent, F. Fohr, M. Winterhalter, A. Kohn, S. Mergel, F. Nägele, S. Graf, P. Blau, S. Wasmann. Die Musikkapelle, bestehend aus Karl Riefl, S. Riefl, S. Breuer, A. Ruck, A. Riefl, S. Mayer und M. Gansle. Veranfaller: F. Illy, R. Riefl, S. Pottay und A. Schantula. Erwähnen möchte ich noch, daß der Gewinner des Lammes sehr Lamm nicht finden konnte, es war verschwunden und ist erst am anderen Tage, in tausend Stüchchen geschnitten in einem großen Kessel als Dampfgeschmack wieder zum Vorschein gekommen, das nicht nur dem Eigentümer allein, auch uns allen sehr gut geschmeckt hatte.

# Keine Appellationsmöglichkeiten

gegen Gemeinderatsauflösungen. Sonderbare Entdeckung des Revisionsausschusses.

Temeschwar. Wie bekanntlich hat der Revisionsausschuß der Banater Regionaldirektion die Auflösung des Gemeinderates der Gemeinde Hausfeld u. Sippa annulliert. Nun ist in der Tätigkeit dieses Revisionsausschusses eine sensationelle Wendung eingetreten. Am Dienstag dem 6. Oktober sollte die Appellation der Gemeinde Seltin, (Kom. Arab) verhandelt werden und da haben die Mitglieder des Revisionsausschusses es auf einmal herausgefunden, daß sie dazu gar nicht berechtigt sind und ausgesprochen, in Zukunft keine Appellation mehr verhandeln oder gar des Revisionsausschusses.

Annullierungen von aufgelösten Gemeinderäte vornehmen zu können.

Diese Feststellung der Kommission öffnet nun der Willkür Lüre und Laxe und stellt uns vor die Tatsache, daß die Gemeinderäte der Reihe nach aufgelöst werden können, ohne daß man dagegen auch nur den geringsten Einspruch erheben könnte.

Sie beweist es aber auch, wie lächerhaft doch unser Verwaltungsgefes sein muß, wenn eine so wichtige Entscheidung erst dann getroffen werden kann, wenn es schon zu spät ist.

# Einbruch in Neuarab.

Wie uns aus Neuarab berichtet wird, drangen unbekannte Täter mit Nachschlüsseln am Dienstag vormittag in die Werkstätte des Schuhmachers Rudolf Prinz und entwendeten den in einer Leder aufbewahrten Gelbbetrag von Lei 1,200.

Jetzt können auch Sie schon kaufen weil die

neuesten 1932 er Type

# SCHAUB

RADIO

mit 50%iger Preisreduzierung eingelangt sind.

Generalvertretung:

## Weiß & Comp Arab,

Str. Gmütschen (Deal Franz-Gasse) 14.

### 25 Lei — 1 Pengö.

In Arab wurde der Pengö mit 25 Lei gehandelt. Es ist ein fester Kurs zu beobachten, nachdem das Angebot abgelaufen ist.

Das Pfund Sterling ist auf 634 Lei gesunken. Der Schilling beträgt 22 Lei und der Dollar 173.

### Lebensmittelpfänderungen

in England. — 50.000 Menschen demonstrieren.

London. In der schottischen Stadt Glasgow wurden anlässlich einer Demonstration die Lebensmitteläden geplündert. An der Demonstration beteiligten sich etwa 50.000 Personen.

Die Polizei hatte ihnen gegenüber einen schweren Stand. Die soziale Lage in England spitzt sich bedenklich zu.

### Moderne Frottier-Stoffe für Bademäntel

150 cm. breit Lei 180.—  
Frottier-Handtücher 150x50 „ 60.—

### Volkswarenhaus

Timisoara (Innere Stadt), Matthias Corvin-Gasse 4.

### Was die Badisch-Jäger im Ausland verloren haben.

Bukarest. Die „Lupta“ befaßt sich in einem Leitartikel mit dem Fallen der ausländischen Devisen und meint, rumänische Einleger hätten im Auslande infolge dieses Kursturzes große Summen verloren. (Nur keine Sorge, die Herren „Wasschische“ werden schon für eine „Auswertung“ sorgen! D. Heb.)

### Wer Winterware gut und billig kaufen will,

der besuche die bekannt sollte Firma Deftan Arab, Str. Mettauu 7. Prima Tenniskleide zu Lei 22—25, Wollschärfen, waschecht Lei 39, Cabardin-Stoff Lei 39, Leinwandreste Lei 28, Prima Watta-Decken von Lei 350 an, Umhängtücher Lei 250. Ein Probekauf überzeugt. Besichtigen Sie meine Schaufenster.

### Wer Müller-Guttenbrunn-Werke lesen will,

der bestelle noch jetzt für die Herbst- und Wintermonate das „Familienblatt“ (Romanzeitung) zum Preise von monatlich 20 Lei. In der nächsten Folge wird nämlich der laufende Roman beendet und wir beginnen bereits mit dem „Großen Schwabenzug“ von Adam Müller-Guttenbrunn. Eine Postkarte adressiert: Familienblatt, Arab (Gede Fischplatz) genügt zur Bestellung.

In Oberschlesischer

# Ruß-Rot

waggon-, fuhrweise und in: Detail jedes Quantum ins Haus gestellt, zu haben bei

## Simon Reiter jun.

Temeschwar Josefstadt, Küttelplatz  
Telefon 208.  
Von Schleppe, Mitte Oktober Vorzugs-Preise.

## Drei jähriges Moratorium

für ganz Europa.

Newyork. Der Staatspräsident Hoover hat sich dazu entschlossen, das durch ihn für alle Staaten Europas ins Leben gerufene Moratoriumjahr um weitere zwei, also auf drei Jahre zu verlängern. Während dieser Zeit sind alle Kriegs- und Staatsschuldenzahlungen eingestellt. Dazu hat er bereits die Zustimmung seiner Regierungsmitglieder erhalten und im Laufe dieser Woche noch, werden die interessierten Staaten davon in Kenntnis gesetzt.

Interessant ist diese Inkennnissetzung darum, weil es in ihr klipp und klar heißt, daß diese Verlängerung an keine weiteren Konferenzen mehr gebunden werden kann. Hoover weiß es nämlich nur zu gut, wie schwer es war, das eine Jahr bei den Franzosen durchbringen zu lassen, um einem ähnlichen Stillstand vorzubeugen, wird diese Mitteilung in einem Ton gehalten sein, der jedwede Debatte unmöglich macht.

## China ist machtlos.

Japan behält die Mandschurei mindestens noch ein halbes Jahr.

Moskau. Die japanische Besetzung in der Mandschurei wird wenigstens noch ein halbes Jahr dauern, weil die Truppen alle Vorbereitungen zur Überwinterung treffen. Außerdem wurden neue Truppen aus Osaka nach Mukden und nach Tschan-Tschun mit der Begründung transportiert, daß die Eisenbahnlinien stärker bewacht werden müssen.

### Goldfelder in der Mandschurei.

Moskau. Wie es sich nun herausstellt, will Japan nicht deshalb die Mandschurei für sich behalten, um die dort wohnenden armen Chinesen als Minderheit zu seinem Staate zu zählen, sondern um in den Besitz der riesigen Goldfelder zu kommen, die bisher zwar entdeckt, aber von den Chinesen noch nicht mit modernen Maschinen ausgehült wurden. Man behauptet, daß die Mandschurei mehr Goldquellen enthält, als alle anderen Länder. Auch Blei,

Kupfer, Kohle und sonstige Wertgegenstände sind massenhaft in der Mandschurei vorhanden.

### Die Chinesen greifen an.

Totio. Bei Mukden griffen 3000 chinesische Soldaten eine japanische „Wache“ an. Der Feuerkampf dauerte einige Stunden und die Chinesen mußten sich zurückziehen. Japan meldet drei Tote und 17 Verwundete. Die japanischen Ausschreitungen in zahlreichen mandschurischen Orten nehmen zu. Man spricht von einer mandschurischen und mongolischen, gegen China gerichteten Unabhängigkeitsbewegung. Die Japaner mischen sich in diesen Streit nicht (?) ein.

### Ein neuer Kaiser für China.

London. Der gewesene Kaiser von China ist nach Mukden abgereist, um dort die Leitung einer neuen Regierung, dadurch wahrscheinlich auch die eines neuen, chinesischen Kaiserreiches zu übernehmen.

### Der Weltkrieg:

## Unglück von 50 Millionen Menschen.

Äußerungen des deutschen Reichstagspräsidenten Loebe.

Bukarest. Der deutsche Reichstagspräsident Loebe der an der Interparlamentarischen Konferenz in Bukarest teilnimmt, hat dem Mitarbeiter des „Abendpost“ interessante Erklärungen gemacht.

Loebe gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Weltkrise eine Folge des Weltkrieges sei, wodurch 50 Millionen Menschen vielleicht zeitweilig unglücklich gemacht wurden.

Das wirtschaftliche Gleichgewicht ist erschüttert, der normale Produktionsrah-

men wurde überschritten und die industriellen Erzeugnisse haben die Grenze des Konsums weitverleitet überholt.

Dies bedeutet die vollständige Erschütterung des kapitalistischen Produktionssystems, so daß es höchste Zeit ist, daß sich zwischen den Völkern ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten praktischer Art entwickele. Von diesem Standpunkte hält Loebe die Berliner deutsch-französischen Verhandlungen von ungeheurer Bedeutung.

## Die ältesten Leute



erinnern sich nicht jemals solche Preise für wirklich gute Ware erlebt zu haben, wie im

GOLDHAUS

Detailverkaufsstelle der Firma „ORIENT“ Mode Manufaktur Engros  
Rudolf Goldstein u. Söhne

Temesvar I. Str. P. Solderer (Schloss) 5.



## Briefkasten

Ludwig R-4, Diebling. 1. Nach der Abmeldung des Gewerbescheines müssen Sie noch für das laufende viertel Jahr die Steuern bezahlen, dann ist Schluss. Sie haben aber wahrscheinlich im Mai abgemeldet, möglicherweise hat die Finanzdirektion dies noch nicht einmal zur Kenntnis genommen und so müssen Sie immer noch bezahlen. Die Abmeldung gelte nämlich erst von dem Tage der Zurkenntnisnahme. — 2. Betreff des zweiten Gewerbescheines geht alles in Ordnung und werden Sie erst im kommenden Jahr besteuert. — 3. Gehen Sie, falls Sie die Abmeldung haben, mit derselben zur Finanzdirektion und verlangen Sie die Einstellung der weiteren Schickungen. Haben Sie dieselbe aber nicht — was wir vermuten — dann bleibt nichts anderes übrig, als vorläufig zahlen.

Johann R-ra, Hoboni. Lesen Sie einmal die Statuten Ihres Jagdvereines durch, dort muß enthalten sein, wie man ein- und austrreten kann. Wahrscheinlich müssen Sie nach Abmeldung Ihres Austrittes noch für das laufende Jahr die Mitgliedschaft bezahlen und Ihre Mitgliedschaft erlischt erst dann.

Franz R-1, Diebling. Minister Rudolf Brandt hat seinen Urlaub am 28. September beendet und sein Amt wieder übernommen. Empfänge sind jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 11 halb bis 1 Uhr. Sonst ist er zu erreichen in Putarek, Str. Spiru Haret 5.

Der Eberhardt-Plug für jeden Zug. Weiß & Götter, Temeschwar.

\*) Das größte deutsche Modeschneidwarengeschäft ist die Firma zur „Weißen Taube“ Baumwollker und Marg. Temeschwar, Fabrik, Str. 3 August (Anbrassy-Str.) Nr. 24. Telefon 22-64.

Herrn-Anzugsstoffe von 180 Lei aufwärts bei J. Schuß, Arab

Marktpreise.

Araber Getreidepreise.  
Weizen 250, Alt-Mais 260, Neu-Mais 180, Gerste 260, Hafer 310, Bohnen 520, Kartoffeln 280 Lei der Meterzentner.

Temeschwarer Getreidepreise.  
Weizen 280, Hafer 280, Mais 250, Neumais 200, Gerste 240, Weizen 565, Kleie 280 Lei pro 100 Kilogramm.

Wiener Marktpreise.  
Weizen 630, Rumänisch-Banater Weizen 650, Manitoba-Weizen 690, Roggen 690, Gerste 870, Hafer 620, Mais 330 Lei der Meterzentner.

Wienmarkt. Aus Rumänien waren 434 Stück Hornvieh aufgetrieben. Mastvieh 28, Rinder 18, Schweine 34 Lei per Kilogramm Lebendgewicht.

Berliner Marktpreise.  
Weizen 820, Roggen 720, Gerste 620, Hafer 540 Lei der Meterzentner.  
Wienmarkt. Mastvieh 32 Rinder 20, Schweine 42, Fälscher 32—34 Lei das Kilo.

Mantel- und Kleiderstoffe für Damen und Herren, wie auch sämtliche Schneidwaren kaufen Sie am billigsten und besten bei  
Denes si Pollák, Timisoara  
Fabrik Andrassy-Strasse. Telefon Nr. 24. Innere-Stadt, Merzbgasse. Telef. 10-14.

# ! Seidenwaren !

beste Qualitäten, größte Auswahl

in Detail zu Original-Fabrikpreisen bei

## Eugen Dornhelm

Modewarengroßhandlung Temeswar I., Börsengasse 2 (neben Lloyd).

### Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratcentimeter 1 Lei, im Fünftel 6 Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 26 Lei, im Fünftel 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Geschäftsstelle in Lemeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter.) Telefon 21-82.

Rohr, Kohle, Brennholz, Bricket trocken, aufbewahrt in prima Qualität, am billigsten nur bei Matthias Wolf, Lemeschwar-Josessstadt, Sorobegasse 16. Telefon 11-70.

8000 Bände deutsche Leihbibliothek billigst zu verkaufen bei Paulina Krauß, Arab, Theatergebäude.

Ein gebrauchtes Harmonium oder Klavier wird zu mieten, eventuell zu kaufen gesucht Näheres in der Verwaltung der „Araber Zeitung“

Prima handgearbeitete neue Weinfässer in jeder Größe zu haben bei der Ersten Lemeschwarer Spiritusfabrik, Josessstadt.

Damen, welche glückliche Heirat wünschen, sofort Auskunft kostenlos und diskret. Staben, Berlin, Stolpischestraße 48.

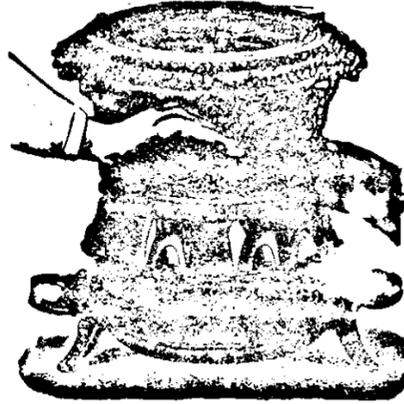
Befrei! Bedorjuget bei Euren Einkäufen, Arbeitsaufträgen usw. die in unserem Blatte inserierenden Kaufleute, Handwerker, und beaufet Euch dabei immer auf das bezügliche Inserat in der „Araber Zeitung“.

Kugengläser und Zylinder (auch nach ärztlichem Rezept) in jeder Preislage, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Optiker Franz Tesnor & Co. Arab, Plata Abram Dancu Szabad.

Neue Färberel, färbt und puht Herbst- und Winterkleider, sowie Röcke am schönsten und puht Krägen am reinsten. S. Vogel, Stambulhausen (Murafel). Sammelstelle im Hofsalon neben Kompaß in Neuarab.

Der echte original-holländische **Abberding's Leinölfirnis** in Friedens-Qualität wieder erhältlich. Vertreter für Siebenbürgen und Banat: Vereinigte Lack- und Farbenfabrik und Handels A.G. - Timisoara I., str. Marasesti 9.

**WippelVertilgung**  
in Frucht, Linsen, Erbsen und anderen Hülsenfrüchten übernimmt im ganzen Lande mit Garantie die **„Salvarea“**  
Freiwillige Rettungsgesellschaft  
Timisoara, I. Telefon 14-32.



**Petrol-Kocher.**  
Niedere Bauart, daher stabil! Fußgestell, Kochplatte und Ringe aus Gußeisen.  
Wenn Sie dies beachten, dann erhalten Sie den höchsten Gegenwert für Ihr angelegtes Geld.  
Verlangen Sie gratis die Broschüre. „Reit- und Brennstoffersparnis ist der Wunsch jeder Hausfrau.“  
**A. Reichhardt**  
Lemeschwar-Josessstadt, Fröbelgasse Nr. 25-27. Eszermathof.

## Pferde und Schweine in Spitälern.

Bukarest. Die Reform im Sanitätswesen, welche auf Grund des neuen Gesundheitsgesetzes durchgeführt wurde, hat nur ungünstige Resultate gezeitigt. Die meisten Spitälern wurden den Komitats-präfektoren und auch Gemeindeleitungen untergeordnet, was zur Folge hatte, daß viele Spitälern ganz aufgelassen, die übrigen aber in eine jämmerliche Lage geraten sind.

Bei der Inspektion der Gesundheits-

generaldirektoren wurden Spitälern gefunden, in welchen Pferde gehalten und auch Schweine untergebracht waren. Aus diesem Grunde haben die zuständigen Sanitätsbehörden eine energische Aktion eingeleitet, um diesen Zuständen ein Ende zu bereiten. Vorläufig wurden alle Spitälern wieder dem Gesundheitsminister unterstellt und es wird ein diesbezüglicher neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet.

## Ein „König“ am - Galgen.

Ein stolzer Königstraum fand dieser Tage nicht in einem Palast, sondern in einem kleinen improvisierten Gerichtssaal sein Ende. Saha San, der sich selbst zum König der Galon krönte und Burma von der englischen Herrschaft befreien wollte, stand vor Gericht. Mit ihm achtzehn seiner Unterführer.

Als Wahrsager hatte Saha San bekommen, dann war er Quacksalberer geworden und schließlich Lottereeinnehmer. Im vorigen Jahre hielt er dann die Zeit für gekommen, den schon lange gehegten Königstraum zu verwirklichen. Er sammelte ein Paar Anhänger um sich und errichtete in den unwegsamen Tiefen der Wälder von Lawksaw eine Festung, die einst die Hauptstadt seines Reiches werden sollte. Unzufriedene Elemente und Freiheitsbegehrte fanden sich zu seiner Fahne, und von ihm ging der Ruf aus, ein geheimnisvoller Pri-

ster habe ihn tätowat und dadurch unverwundbar gemacht. So konnte er rasch ein nach Tausenden zählendes Heer um sich scharen, das freilich den offenen Kampf mit den britischen Truppen vermeiden mußte, aber durch den Kleinrieg umso größeren Schaden anrichtete. Der Kimbus, den er sich zu verschaffen gemußt hatte, sicherte ihm auch die geheime Unterstützung friedlicher Bevölkerungsteile. Er nannte sich deshalb König der Galon, weil diese der Sage nach ein Riesengeschlecht waren, das gegen die Drachen - in diesem Falle die Engländer - gekämpft hatten. Nach langen Kämpfen wurde er von englischen Truppen doch gefangen. Seine Tätowierung nützte ihm aber nichts, denn die Briten fanden ein Mittel ihn ohne Verwundung ins Jenseits zu schicken: Sie hängten ihn.



### Witwe Gustav Appeltauer

Wassfabrik, Timisoara IV., Fröbelgasse 6. Telefon Interurban 907. Begründet 1881. Legegr.: Appeltauer, Timisoara. Mehrmals prämiert.

**Prima neue Fässer und Bottiche**  
in jeder Größe stets lagernd. Spezial-Ergänzung von **Fabrikseinrichtungen und Lagerfässer.**  
Sollbe Preise! Erstklassige Ausführung!

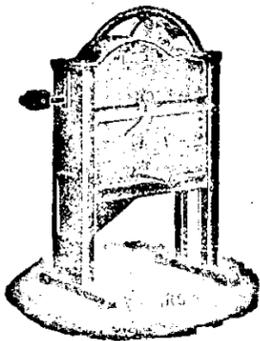
**Trotz aller Reklame!** kaufen Sie am besten, billigsten bei der **Firma Josef Seßl**

Lemeschwar-Josessstadt, Fröbelgasse Nr. 48.  
Warum? J. S.: Es werden Herren-, Damenstoffe und Damen-Mantelstoffe unter dem Einkaufspreis verkauft. Soeben angelangt die schönsten Barchende, Flanelle, Hosenzeuge, Umhängtücher, Kopsfächer, Bettdecken, Chiffone, Leinwaude, verschiedene aus das Fach folgende Artikel, Schneiderzugehöre usw. - Auszug aus meiner Preisliste:  
Herrenstoffe von Lei 110 aufwärts.  
Damenmäntelstoffe von Lei 110 aufwärts.  
Samt von Lei 60 aufwärts, usw.

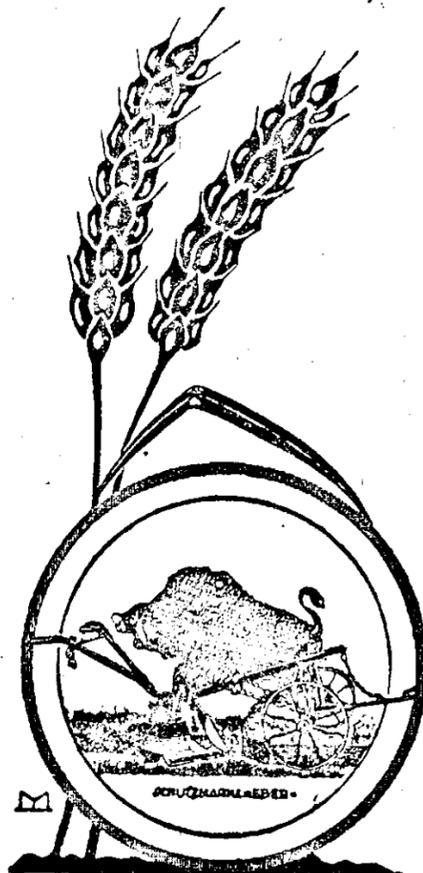
Sollbe Bedienung!

Ohne Kaufzwang!

**Rühne's Qualitätsmaschinen**  
Rebler und Schroter  
für Hand- und Kraftbetrieb.



Häcksler! Rübensneider!  
Eberhardt-Pflüge!  
**Weiß & Götter,**  
Maschinen-Niederlage,  
Lemeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a



Beschäftigen Sie die neummgestalteten Auslagen des Schuhwarenhauses

**Levai und Gzigei,**  
Arab, gegenüber dem Theaterhaupt- eingange.

Achtung Kaufleute!  
**Schuldscheine**  
in deutscher und rumänischer Sprache  
100 Stück Lei 80 und 100.  
Stückweise Lei 2. - Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

### Männer- und Frauenleide



auch in alten Fällen fanden tausendfach gründliche Heilung ohne giftige Einspritzungen, durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete

**Timm's Kräuterfuren.**

Einfaches Verfahren, ohne Verunsicherung, ohne Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre über Haut- u. Geschlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Einsendung von 25 Lei. - Rückporto in Briefmarken.

R. B. Timm, Chem. Pharm. Laboratorium, Hannover (Deutschland).

Alle unsere p. t. Passagiere und Klienten machen wir höflich aufmerksam, daß infolge

Schließung unserer Araber-Filiale alle Auskünfte und Informationen über Reisen (Nord-, Südamerika, Kanada, Vergnügungsreisen usw.) sowie sonstige Angelegenheiten bei der

**Hamburg-Amerika Linie S. A. R.**  
Timisoara, Str. Meray No. 2. einzuholen sind. Schriftliche Anfragen werden prompt erledigt.  
Hamburg-Amerika Linie S. A. R.  
Dir. Gen. L. S. Lazarowitsh.

**Maisrebler, Rübensneider, Heblerschneider, gebrauchte Brunnenpumpen Dreh- u. Hobelbänke**  
Shapping-, Fräs-, Bohr- Mühlenwalzenrisselmaschinen, Nag Blattfederhammer und andere Maschinenschlosser-Werkzeuge, lagerndes Material und sonstige Ware, verkauft zu jeden annehmbaren Preisen Araber Eisenindustrie A. G. Arab.

Vernachlässigen Sie nicht Ihre Augen! Brillenoptik in reicher Auswahl bei Optiker Franz Tesnor & Co. Arab, Plata Abram Dancu (Szababagater) 21.

Übermals zu haben:

die zwei spannenden Romane Der **Brand auf dem Moselhof** in Buchform elegant gebunden 140 Lei  
Das kleine **Blumenmädchen** in Buchform elegant gebunden 120 Lei  
in der Buchhandlung der Araber Zeitung, Arab.